

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

Nr. 213.

Halle, Freitag den 12. September
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, Mittwoch d. 10. Septbr. Auf Befehl des Großfürsten Constantin ist der Kriegszustand im Gouvernament Radom, mit Ausnahme der Städte Radom und Kielce, aufgehoben worden.

London, Mittwoch d. 10. Septbr. Der Dampfer „Gausa“ brachte weitere Nachrichten aus New-York vom 30. v. Mts. Nach denselben hätten die Conföderirten den oberen Potomac noch nicht erreicht, wurden aber erwartet. Wegen der Sicherheit Washingtons begte man keine Befürchtungen. Im Westen Maryland's herrschte Aufregung, weil man Seitens der Conföderirten daselbst Verheerungen fürchtete. Der Sonderbundsgeneral Ewell war im Rücken Pope's angelangt und hatte das linke Ufer des Occoquan besetzt.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Septbr. Das Herrenhaus hielt heute seine 18te Plenarsitzung (die gestrige war als 17te bezeichnet). Der Präsident macht Mittheilung von dem huldreichen Empfang der Deputation des Hauses, welche Sr. Majestät dem Könige die Glückwünsche desselben zur Geburt des jüngsten Prinzen dargebracht hatte. Es sei hierbei bemerkt, daß in Saale genau die beschlußfähige Anzahl von 60 Mitgliedern anwesend ist; eine Zählung wird nicht vorgenommen. — Das Haus nimmt die Vorlage wegen Abänderung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung fast ohne Debatte an, ebenso das Gesetz über die Beförderung gerichtlicher Erlösse durch die Post. Der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Dts.-Briefbestellgeldes ruft eine längere Debatte hervor. Hr. v. Meding will die 600,000 Thlr., welche das Einnahme-Budget dadurch verliert, dem Staate erhalten wissen, zumal in der jetzigen Zeit der Bedrängniß, welche die Machtvollkommenheit des Staates, die Wünsche seiner höchsten Spitze zu beeinträchtigen und illusorisch zu machen droht. Da müsse man jede Einnahme zu conserviren suchen, deshalb stimme er nicht für das Gesetz. — Hr. Baumstark: Man möge bedenken, daß es sich hier um eine rein wirtschaftliche Maßregel handle zur Erleichterung für das Publikum und für den Verkehr, politische Rücksichten und Parteifragen in Bezug auf die Stellung zur Armeefrage hier hineinzuziehen, sei unbedingt verwerflich; man möge daher das Gesetz annehmen. — Der Handelsminister führt aus, daß der Ausfall durch das Gesetz nur ein scheinbarer sei, die Vermehrung des Verkehrs werde im Gegentheil die Einnahmen vermehren. — Hr. v. Senfft-Pilsach gegen das Gesetz; es handle sich in allen Zeitungen, Wein- und Bierstudien um Ersparnisse für das Heer durch Abschaffung der dreijährigen Dienstzeit, man macht Attentate auf die bewährtesten Einrichtungen des Heeres, man will die Cabottenhäuser abschaffen u. s. f., und hier wolle man das Land um eine jährliche Einnahme von 600,000 Thlrn. bringen, und zwar nur um den großen Städten ein Geschenk zu machen, welche doch Geld genug hätten zu Schützen, Sängern und Turnersessen! Der Redner komme loeben aus Frankreich, wo man Preußen verspottete, daß es die Armee Schwächen und Nothdurft leiden lassen wollte. (Ruf: Zur Sache!) Der Präsident macht dem Redner eine sehr leise gesprochene und daher unvernünftige Bemerkung, worauf der Redner die Tribüne verläßt. Der Regierungs-Commissar (General-Post-Director Vh-Lippstörn) rechtfertigt die Vorlage und betont, wie Preußen gegen seine Nachbarn, welche bereits mit der Abschaffung des Bestellgeldes vorgegangen, in dieser Angelegenheit isolirt dastehen würde. Preußen käme dann mit allen Vordrängen in dem großen Postverein in eine schiefte Lage. Ueber die Nachteile, welche man voraussetzt, täusche man sich vollkommen; nicht der wohlhabenden Klasse, welche ihre

Briefe abholen lasse und kein Bestellgeld zahle, sondern gerade den nichtbestehenden Mittelklassen komme das Gesetz zu statten. Werde das Gesetz verworfen, so werde dadurch das Postarsystem auf Jahre hin seinen Fortschritt mehr anstreben können. Der Finanzminister will nur das Wort ergreifen, um darzulegen, daß die Finanzlage keine so ungünstige sei. Man habe Aussicht, das Deficit aus den Einnahmen zu decken und dennoch zu Ueberschüssen zu gelangen. Es würden die Mittel für das Heer auch ohne außerordentliche Hülfsmittel aus den Einnahmen gedeckt werden können. Dies Bedenken gegen das Gesetz falle also fort. Das Haus habe ja überdies sich stets opferwillig gezeigt, noch jüngst erst bei dem Handelsvertrage mit Frankreich. Man möge daher das Gesetz annehmen. Hierauf spricht Hr. Brüggemann für die Vorlage. Bei der namentlichen Abstimmung wird das Gesetz mit 32 gegen 30 Stimmen angenommen.

Es verdient wohl angemerk't zu werden, daß, nachdem das Herrenhaus vierzig Tage lang keine Sitzung, in der am 9. Mai d. J. eröffneten Session überhaupt erst sieben und in diesem Jahre 17 Sitzungen gehalten hat, die gestrige Sitzung nicht einmal ein beschlußfähiges Haus darbot! Und dabei entblöden sich die Feudalen nicht, das Haus der Abgeordneten der Lässigkeit zu zeihen.

[Herrenhaus.] Die 12. Commission für Eisenbahn-Angelegenheiten hat über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Zins-Garantie von 4 pCt. für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Sellenstadt und von da nach Kassel, nach Maßgabe des mit dem Directorium der Magdeburg-Halle-Leipzig Eisenbahn-Gesellschaft unterm 25. Juni d. J. getroffenen Uebereinkommens Bericht erstattet. Die Commission hat nun hinsichtlich des §. 13 des Vertrages vom 25. Juni d. J., welcher lautet: „Falls wider Erwarten die Genehmigung der künftlich heffischen Regierung zum Bau der Strecke von Sellenstadt nach Kassel nicht zu erlangen sein sollte, ist der Staat verpflichtet, auf Verlangen der Gesellschaft, die Bahn von Halle nach Sellenstadt eigenhändig zu erwerben, und die Ketten Litz. B. in ein vierprozentiges Staatsanlehen - Papier umzuwandeln“, ein Besinnen und erwoag, ob es nicht räthsam sein dürfte, die Genehmigung des Vertrages bis nach erlangter Zustimmung der künftlich heffischen Regierung auszusetzen. Der Regierungs-Commissar, Herr Geheimen Regierungsrath Raibach, gab zur Befriedigung dieser Bedenken folgende nähere Auskunft. Selbst wenn die Bahn auch nur bis Sellenstadt gebaut werden sollte, sei sie weder eine nutzlose, noch könne sie als Heffisch betrachtet werden. Sie schließe in erster Beziehung einen der Aufwüchse bedürftigen Landestheil auf und sei es in letzter Beziehung leicht, bei Göttingen oder ganz nördlich-Münden den Anschluß nach Westen zu erreichen. Bei diesem Anschluß falle dann — wie durch Vorlegung einer Spezialkarte nachgewiesen wurde — die Halle-Sellenstädter Bahn auf einer Strecke von mehreren Meilen Länge mit der projectirten Bahn von Göttingen nach Gotha zusammen und erlange dadurch günstige Aussichten für ihre Rentabilität, so daß es der Zinszuschüsse des Staates, wenn überhaupt, doch immer nur in sehr geringem Maße bedürfen würde. Schon im Jahre 1853 seien übrigens die Verhandlungen über den Bau einer Eisenbahn von Sellenstadt nach Kassel mit der künftlich heffischen Regierung nahe gewesen, hätten nicht aber wegen verschiedener Bedenken der letzteren, z. B. wegen Anlage der Telegraphen, wieder gescheitert. Zeit seien diese Verhandlungen aber von Kassel aus wieder aufgenommen, und sei dem lebhaftesten Interesse, welches man dort an dem Zustandekommen dieser Bahn und gegen die Ausföhrung einer Bahn von Göttingen über Sellenstadt nach Gotha habe, lasse sich an einem günstigen Resultate gar nicht zweifeln.

Die noch obwaltenden unvernünftigen Bedenken der künftlich heffischen Regierung müßten hoffentlich schwinden, sobald die Ausföhrung des Unternehmens bis Sellenstadt durch die Zustimmung der beiden Häuser des Landtages gesichert sei. Wenn dieser von der Staatregierung mit Zuversicht gehegter Erwartung die erwähnte Bestimmung des §. 13 des Vertrages nicht zu entsprechen scheint, so müßte bemerkt werden, daß die Aufnahme der letzteren in den Vertrag einestheils durch die Vorliebe geboten gewesen, andererseits von dem mitcontrahirenden Gesellschafts-Directorium um deshalb dringend gewünscht sei, damit nicht etwa die zu dem Vertrage einzuolende Genehmigung der General-Versammlung der Gesellschaft durch ungründliche Bedenken über die Ausföhrbarkeit des Unternehmens verzögert werde. Für den äußersten Fall, daß die Bahn nur bis Sellenstadt sollte geführt werden können, sei übrigens durch ein, gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Vertrages aufgenommenes Separat-Protokoll der Gesellschaft ausdrücklich die Verpflichtung aufgelegt, die Ausgabe der Aktien des neuen Unternehmens auf die für die Strecke Halle-Sellenstadt zu verwendende Bau-Summe zu beschränken. Das Separat-Protokoll wurde von dem Herrn Regierungs-Commissar vollständig vorgelesen, aber der Commission nicht abgeschrieben mitgetheilt, weil dessen Bestenfalls von der Staatsregierung nicht abgeschrieben wird. Die Commission ersuchte sich hiermit einverstanden, und erwiderte durch die hier ertheilte Auskunft die oben angetreten Bedenken für befriedigt. Die Bestimmung in §. 7 des Vertrages, wonach den Besitzern der Stamm-Aktien der Magdeburg-Kassel-Halle-Leipziger Bahn

auf die Zeichnung der für die neue Bahn auszubehenden Actien Litt. B. zum Paris-Course des Vorzugs-Recht eingeräumt wird, hat dem Justizrath Romeis zu Sangerhausen Veranlassung gegeben, in einer unterm 29. Juli d. J. dem Herrenhaus eingebrachten Petition — I. P. 102 — dahin anzutragen: dieses Vorzugs-Recht dahin zu beschränken, daß dasselbe nur in so weit zur Geltung komme, als nicht die durch die Bahnlinie berührten Kreise, Corporationen, Gemeinden und Privaten nach Verhältnis der zu bringenden Opfer, resp. die früheren Actienseigner auf Höhe der damals gezeichneten Summen sich an der in Rede stehenden Actien-Zeichnung zu beteiligen willens sind. Die Commission war einstimmig der Ansicht, daß dieser Antrag keine Berücksichtigung verdiene. In Beziehung auf §. 1 gelangte noch eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Giesleben und der Mansfelder Gewerkschaft vom 23. Juli d. J. zur Verathung, worin beantragt wird: das Herrenhaus wolle beschließen, daß die Bahn über Giesleben gebaut und daß dies ausdrücklich in dem Gesetzentwurf ausgesprochen werde. Der Regierungs-Commissar, Gehelme Regierungsrath Raibach, ertheilte dabei folgende Auskunft: ob die Richtung über Giesleben oder die ursprünglich projectirte südlichere zu wählen, darüber schwebten zur Zeit noch die nächsten technischen Ermittlungen. So weit der Gehölz derselben bis jetzt zu übersehen sei, lasse sich hoffen, daß die Länge des in der Richtung über Giesleben notwendig werdenden Tunnels erheblich abzulassen sein werde, wodurch sich dann die bisher festgestellten bedeutenden Mehrkosten der Linie über Giesleben vielleicht so weit ermäßigen dürften, daß den Wünschen der Petenten entsprochen werden könne. Die definitive Entscheidung müsse sich aber die Staatsregierung bis nach Beendigung der technischen Ermittlungen vorbehalten und dürfe deshalb dem Antrage der Petenten, die Richtung über Giesleben schon in den Gesetzentwurf aufzunehmen, nicht stattzugeben sein. Da die technischen Ermittlungen über die Richtung noch nicht beendet sind, so mußte die Commission Anstand nehmen, die Aufnahme einer näheren Bestimmung hierüber in den Gesetzentwurf zu beschließen, als ob die Richtung über Giesleben die Entscheidung der königlichen Staatsregierung überlassen zu dürften, nachdem die Geneigtheit der letzteren zur möglichststen Berücksichtigung der Wünsche der Petenten von dem Herrn Ministeriums-Commissar zu erkennen gegeben war. Die Commission beschloß daher mit allen gegen eine Stimme, den §. 1 des Gesetzentwurfes ohne Abänderung zu genehmigen und dadurch die Petition für erledigt zu erklären. Sodann wurde der §. 2, welcher nur die Ausführung des Gesetzes betrifft, einstimmig und das ganze Gesetz mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Commission trägt hiernach dahin an: das Herrenhaus wolle beschließen: 1) dem von der königlichen Staatsregierung vorgelegten, mit dem Directorium der Magdeburg-Köthen-Saale-Verziger Eisenbahn-Gesellschaft unterm 26. Juni d. J. abgeschlossenen Verträge über den Bau und Betrieb einer Zweigbahn von Halle über Nordhausen nach Hettstedt und von da nach Kassel, so wie 2) dem mit diesem Verträge in Verbindung stehenden Gesetzentwürfen in der Fassung, wie solcher von dem Hause der Abgeordneten angenommen ist, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen; und 3) die Petitionen: a) des Magistrats und der Stadtverordneten zu Giesleben und der Mansfelder Gewerkschaft, vom 23. Juli d. J., I. P. 101; b) des Justizraths Romeis zu Sangerhausen, vom 29. Juli d. J., I. P. 102, durch die Beschlüsse zu 1. und 2. für erledigt anzusehen.

Gestern fand eine Versammlung der Fraktion der deutschen Fortschrittspartei statt, in welcher die Militärfrage verathen wurde und die Beschlüsse der Majorität der Budgetcommission einstimmige Annahme fanden. Der Abgeordnete Wessien war nicht anwesend. Heute werden die beiden liberalen Fraktionen zu gemeinschaftlicher Berathung in Meier's Salon zusammentreten.

Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich auch der bekannte Dr. Johann Jacoby aus Königsberg. Er reist von hier nach der Schweiz, um dort bei der Enthüllung des Denkmals für Heinrich Simon zugegen zu sein. Am Sonnabend war er als Gast bei einem Abendessen, zu dem sich die beiden großen liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses im Englischen Hause vereinigt hatten. Auch der Präsident Grabow war dazu eingeladen. Im Ganzen waren 116 Personen anwesend.

Wie die „B. Allg. Ztg.“ hört, haben die in Berlin anwesenden Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses für das „Vorparlament“ beschloffen, nach dem Wunsche der Destreicher den Ort derselben von Weimar nach Frankfurt a. M. zu verlegen und das Datum auf den 29. d. Mts. fest zu setzen. Eine zahlreiche Beteiligte preussischer Abgeordneter wird gewünscht.

Die Bedingungen, unter welchen Montenegro mit der Pforte Frieden geschlossen hat, haben hier allgemein überrascht. Gestrich Montenegro den Bau einer Militärstraße zu, so ist es mit seiner Unabhängigkeit überhaupt vorbei. Was den Bau der Militärstraße betrifft, so scheint diese Bedingung den Keim zu ferneren Confliten in sich zu tragen. Die Straße wird mit türkischen Posten besetzt sein müssen und da sind Reibungen mit den Montenegroinern unvermeidlich. Man begreift Anstands und Frankreichs Verhalten nicht.

Man schreibt aus Frankfurt a. M., daß bei den Beratungen der Bundes-Militär-Commission über das neue allgemeine Bundes-Verpflegungs-Reglement auch die Verpflegung der Mannschaften mit Kaffee statt mit Branntwein beschloffen worden ist. — In dortigen bundestäglichen militärischen Kreisen spricht man sehr günstig über die Resultate, welche die Versuche mit den in der österreichischen Armee eingeführten Schießwoll-Kanonen nach Ven'schem System ergeben haben. Die österreichischen Armee-Corps in Italien sind bereits mit 8 vierpündigen und 2 achtpündigen Batterien ausgerüstet.

Die „Berl. Bank- u. Handels-Zeitung“ schreibt unterm 9. September: Die schon seit längerer Zeit verbreiteten Gerüchte über den beklagenswerthen Gemüthszustand der Königin Victoria von England haben seit der Reise der Königin nach Deutschland eine beauerliche Bestätigung erhalten. Schon nachdem die Königin in Ostende gelandet war, hatte sich in Brüssel die Meinung verbreitet, daß wahrscheinlich durch die Fatigen der Reise die Geistesverfassung der Königin noch bedenklicher gelitten habe. Die unglückliche Fürstin soll namentlich durch kein Zureden zu bewegen gewesen sein, das Schiff zu verlassen, so daß sie mit Anwendung von Gewalt an's Land gebracht werden mußte.

Posen, d. 8. Septbr. Der „Dziennik Poznanski“ zeigt in seiner Nummer vom Sonnabend an, daß am 9. d. Mts. um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Pleschen ein Trauergottesdienst für die Seelen der in Warschau hingerichteten Jarosinski, Noll und Konca abgehalten werden wird. — Im Königreiche Polen und den übrigen ehemaligen polnischen Landesstücken wird von der polnischen Actionspartei eine ausführliche, von Miroslawski verfaßte „Instruction für den Aufstand in den Städten“ verbreitet.

Weimar, d. 10. Septbr. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Congresses lud Garnier-Pages im Namen des internationalen Congresses den volkswirtschaftlichen Congress nach Brüssel ein. Derselbe sprach unter Beifall der Versammlung gegen die stehende Heere, gegen den Krieg und für Verbrüderung der Völker durch friedlichen und wissenschaftlichen Verkehr; es wurde ihm der Dank des Congresses votirt. Ein Antrag, der sich gegen den mecklenburgischen Grenz Zoll erklärt, wurde angenommen. Ebenso wurde Kolb's Resolution: stehende Heere seien ruinös und dem Zwecke ungenügend, dagegen das schweizer Wehrsystem empfehlenswerth, angenommen, mit einem von Gögg beantragten Zusatz: zum Militärdienste untauglichen Personen Geldbeitrag aufzulegen. — In die neue sächsische Deputation wurden gewählt: Braun, Lette, Schulze, Faucher, Birtz, Böhmert.

Hofock, d. 8. Septbr. Dem Professor Dr. Baumgarten, der heute aus dem Gefängnisse entlassen war, wurde heute Abend 9 Uhr von hiesigen Einwohnern eine Abendmusik gebracht. Nachdem von einem Sängerkor „Ein feste Burg ist unser Gott“ vorgetragen war, ergriff der Professor Baumgarten das Wort: Er wolle hier, sagte er, keine Ovation für sich sehen, sondern nehme an, daß in diesem Liede eines Höheren Preiß dargebracht sei, deshalb wolle er diese Versammlung als zum Gottesdienste zusammengetreten betrachten und danach seine Worte einrichten. Anknüpfend an das Lutherlied hielt er dann einen längeren Vortrag über Luther's Wirken und über protestantischen Geift. Die versammelten Kaufleute horchten lautlos seinen Worten. Als er geendigt, sprach er aus der Menge ungefähr folgendes: „Dem Herrn Professor Baumgarten, dem müthigen Vorkämpfer für evangelische Freiheit in Mecklenburg, erschalle ein dreimaliges donnerndes Hoch!“ worauf die Versammelten in dies Hoch einstimmten. Nachdem zum Schluß die Musik nochmals die Melodie: „Ein feste Burg“ gespielt hatte, trennte sich die Menge in ruhiger, würdiger Haltung.

Italien.

Garibaldi's Leben ist in Gefahr. Briefe, die aus der Umgebung des Gefangenen in Paris eingetroffen sind, bezeichnen die Fußwunde als „äußerst bedenklich.“ Auch die „Italia“, die bisher sich eines fast frivolten Optimismus befleißigte, äußert, „die Wunde erzeuge zwar noch keine ernstlichen Besorgnisse, sie nehme jedoch gewisser Maßen einen schlimmeren Charakter an.“ Auch die andere Wunde scheint eine bössartige Wendung nehmen zu wollen. Im Uebrigen ist das Befinden des Patienten „befriedigend.“

Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: Garibaldi im Gefängnis beschäftigt fast alle Welt eben so sehr, als Garibaldi an der Spitze seiner Freicorps. Die Minister in Turin wissen nach wie vor nicht, was sie thun sollen; die Journale enthalten fast nur Artikel über denselben, und die öffentliche Meinung verschlingt mit Begierde immer noch alles, was man von ihm erzählt. Der Zustand Garibaldi's ist viel schlimmer, als man Anfangs geglaubt. Bis jetzt hat man die Kugel noch nicht aufgefunden. Der Schuß scheint durch den Knochen gegangen zu sein. Die starke Geschwulst verhindert eine jede genaue Untersuchung. An ärztlicher Hülfe hat es Garibaldi nicht gefehlt, dagegen an jeder anderen Bequemlichkeit, an passenden Lebensmitteln, ja, sogar an den Arzneimitteln. Herr Rattazzi vergaß zwar nicht, Gensd'armen und Polizisten in großer Anzahl nach La Spezia zu senden, aber erst am vierten Tage erhielt Garibaldi, der ein elendes, fast unmobilitäres Zimmer bewohnt, das für seinen Zustand nothwendige Bett, und dieses ist auch nicht von Herrn Rattazzi, sondern von einem Privatmanne geliefert worden! Und doch hatte derselbe angekündigt, man habe „Appartements für den Gefangenen in Bereitschaft gesetzt.“ Man mag über Garibaldi und sein Unternehmen denken, wie man will, von der Turiner Regierung hätte man jedenfalls ein menschliches Aufsehen erwarten dürfen. Die Genossen Garibaldi's, die sich in dem nämlichen Gefängnisse, wie er, befinden, müssen auf Strohmatten schlafen. Es ist fortwährend sehr schwer, Zutritt zu Garibaldi zu erhalten. Sogar die Ärzte, welche die Regierung ihm gesandt hatte, mußten vier Stunden warten, ehe sie zu ihm gelassen wurden. Als Garibaldi ausgeschifft wurde, empfingen ihn die Soldaten und Matrosen mit dem Rufe: „Viva Garibaldi!“; Garibaldi antwortete: „Pazienza!“ Dieses soll in Turin zu großen Besorgnissen Anlaß gegeben haben. Darauf hin wenigstens erhielt sein erster Leibarztmeister die strengsten Instruktionen. Doch wurden der General Birio, sein jüngster Sohn und seine Tochter Ceresita zu ihm gelassen; der Gemahl der Letzteren jedoch nicht. Auf der Insel Palmaria kommen fortwährend Gefangene an. Acht Kriegsschiffe liegen vor derselben. Falls Garibaldi vor Gericht gestellt wird, soll er nach dem Schlosse Rivoli gebracht werden. Dasselbe liegt 13 Stunden von Turin entfernt. Im 18. Jahrhundert war es das Gefängnis des Königs Victor Amadeus II., der dort von seinem Sohne, der ihn entronnen hatte, eingesperrt worden war. — In Palermo sind neue Unruhen ausgebrochen. Es kam zum Kampfe zwischen dem Volke und dem Militär. Da die Nationalgarde sich aber auf die Seite des Letzteren stellte, so wurde der Kampf nicht allgemein.

Nach Turiner Meldungen von gestern bringt die „Italia“ einen ausführlichen Bericht über den Kampf zwischen den königlichen Truppen und den Garibaldianern bei Aspromonte. Hiernach haben die Truppen 5 Tode und 25 Verwundete gehabt; die „Rebellen“ zählten 20 Verwundete, während die Zahl ihrer Toten noch unbekannt ist.

Das „Diritto“, das den Brief Garibaldi's abdruckt, ist in Turin mit Beschlag belegt worden. Das „Verbrechen“ jenes Briefes soll darin bestehen, daß er gewisse Insinuationen enthalte, die auf den König der Sardinien geworfen würd, als sei er im Geheimen mit Garibaldi einverstanden gewesen. Jeder unbefangene Leser des Acten-

fückes wird indes erkennen, daß Garibaldi nur seine subjective Meinung über die Stimmung des Königs äußern wollte.

Franreich.

Paris, d. 9. Septbr. Wie es den Anschein hat, werden die Vertreter der französischen Politik an den großen Höfen des Festlandes sich in nächster Zeit hier zusammenfinden. Man zeigt dies wenigstens mit großer Bestimmtheit für die Herren v. Cavalerie, de Moustier, Gramont und Latour d'Auvergne an. Man bringt damit wichtige Veränderungen der auswärtigen Politik des Kaisers in Verbindung und erwartet einen entschiedenen reactionären Umschlag. Der Rücktritt des Herrn Thouvenel ist so zu sagen gewiß. Er selber äußert seinen Freunden gegenüber die Ansicht, daß er bis zum nächsten Neujahr nicht mehr Minister sein werde. Als sein mutmaßlicher Nachfolger wird Herr Latour d'Auvergne genannt. Der legitimistische Herzog von Belluna, der wegen Mißthätigkeiten mit seinem Vorgesetzten, dem Marquis Cavallette, von seinem Posten abgerufen worden ist, hat dem Kaiser auf dessen Wunsch eine ausführliche Denkschrift über die römische Situation überreicht. Der Herzog von Magenta ist eingeladen worden, in der letzten Hälfte des Septembers einige Tage zu Biarritz zuzubringen. — Der „Moniteur“ läßt heute seinen mündlichen Correspondenten zu den neuesten von Preußen und Oesterreich an das kopenhagener Cabinet gerichteten Noten die Bemerkung machen: „Es ist klar, daß in dieser Weise Dänemark von Deutschland gerade so wie Kurhessen behandelt würde. Oesterreich und Preußen schreiben im Namen des deutschen Bundes der dänischen Regierung vor, wie sie regieren soll; diese Mächte bezeichnen die Verfassungs-Änderungen, welche in den Staats-Einrichtungen des Königreichs vorgenommen werden sollen. Mit Einem Worte: Dänemark würde ein untergeordnetes Glied des deutschen Bundes sein. Nachgeben ohne Widerstand heißt die deutsche Oberherrschaft anerkennen.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 10. September. (Tel. Dep.) Wie die heutige „Times“ meldet, werden der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen in ungefähr 14 Tagen zur Stärkung der Gesundheit Ihrer Königl. Hoheit auf der Dampf-Yacht Osborne eine Reise nach dem Mittelmeer antreten.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. Septbr. (Tel. Dep.) „Fædrelandet“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist das offizielle Anhalteschreiben der Königin Victoria, um die Hand der Prinzessin Alexandra für den Prinzen von Wales, bei dem Water der Prinzessin, dem Prinzen Christian von Dänemark, jetzt eingetroffen.

Türkei.

Belgrad, d. 10. Septbr. (Tel. Dep.) Die Schlussergebnisse der in Konstantinopel stattgefundenen Konferenzen sind hier auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Die Türken geben die Festungen Sofol und Uschia auf, behalten die Donaufestungen, besetzen aber nur die Festung in Belgrad. Die türkischen Einwohner verlassen mit Entschädigung die Stadt. Der Festungsrayon wird erweitert; die Feststellung der Entschädigungssumme für die bis jetzt im Festungsrayon Wohnenden wird den streitenden Parteien überlassen. Die Kriegsausfichten sind geschwunden, die Stimmung ist eine ruhige.

Bermittler.

— In Breslau wurde am 5. d. M. an der Front des Lübbertchen Hauses, Junkernstraße 2, die Reliefbüste Lessing's zur Erinnerung

an den hiesigen Aufenthalt des Dichters, angebracht. In jenem Hause hat Lessing bekanntlich als Secretair des Generals Tauenzien gewohnt, während er seine „Minna von Barnhelm“ schrieb. Die Büste ist auf Kosten der vaterländischen Gesellschaft mit Hülfe eines Beitrages der Studentenschaft von Herrn Bildhauer Michaelis in Breslau ausgeführt.

— **Barren, d. 5. Septbr.** Heute reiste der von der Kugel zu funfzehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigte frühere Rechtsanwalt Krautzhofer (Krotowski) hier durch. Derselbe wurde durch allerhöchste Kabinetsordre vom 21. August 1862 begnadigt, nachdem er fünf Jahre und zwei Monate als Büchling in Kosten detinirt gewesen. Derselbe hatte sich an den Kämpfen bei Miloslaw und Fionz betheiligt.

— **Aus Wien** wird von einer sog. Weltseisenbahn durch Oberungarn gemeldet, zu der der ehemalige Polizeiminister Freiherr v. Zhierry die Bewilligung soll erhalten haben. Die Hauptpunkte der konfessionirten Strecken sind Silein, Dierberg, Poprad, Kaschau, ferner von Arad bis zum Rothenturmpaß in Siebenbürgen. Der Idee des Unternehmens hat sich bereits eine Gesellschaft englischer Kapitalisten angeschlossen, die über ein großartiges Kapital verfügt und der Bahn eine solche Ausdehnung und Bedeutung verleihen will, daß sie das schwarze Meer mit der Nordsee verbinde. Sie wäre somit der kürzeste Weg vom Orient nach dem Norden, beziehungsweise England; der Mittelmeerweg verlöre dadurch an Wichtigkeit, was den Briten nicht unerwünscht ist; desgleichen siele auch ihre konstante Belohnung weg, daß London als Welthandels-Hauptplatz niemals durch die Herstellung kurzer Verbindungslinien mit dem Orient irgendwo im Süden deplacirt oder doch geschwächt werden könnte. Die Terrain-Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, sind nicht gering. Uebrigens sichert die bezeichnete Bestimmung der Bahn ihre Rentabilität. Dem Vernehmen nach hat die britische Gesellschaft Chancen, diejenigen Modificationen der ursprünglichen Konzeptionen zu erlangen, welche ihr für ihre Zwecke als unerlässlich erscheinen. Eine Zeit lang war in Dünungarn von einem belgischen Konkurrenz-Unternehmen die Rede. Allein gegenüber der gewaltigen Kapitalkraft der Briten dürfte es wohl zurüdtreten, und ist bereits keine Rede mehr davon.

— Im Krystallpalaste zu Sydenham hielten am 5. Septbr. die Vegetarianer (Anhänger der ausschließlichen Pflanzenkost-Theorie) ihre funfzehnte Jahres-Verammlung. Es wurden Reden gehalten und man setzte sich nachher zu einem aus Thee, Kaffee, Butterbrot und Obst bestehenden Gabel-Frühstück nieder. Einige der Mitglieder enthielten sich auch des Thees und Kaffees und schmelzten in einfachem Trinkwasser. Die Secte der Vegetarianer war durch nicht mehr als etwa 100 Personen beiderlei Geschlechts vertreten.

Gesetz-Sammlung.

Das am 9. Sept. ausgegebene 29. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter: Nr. 5578, den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Juli 1862, betreffend die Verleihung des Erporationsrechts und der fiskalischen Vorrechte an den Grafen Guido Sessel von Donnermarkt für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Sironia, im Kreise der Kreisstadt Döbeln, über Groß- und Klein-Joglin nach Mittel und von Mittel über Sogniza nach Ludwigsthal mit einer Zweigstraße von Sogniza nach Wolfshill, im Lubliner Kreise; unter

Nr. 5579, das Statut für den Verband der Bienenbesitzer im oberen Ruhrthale bei Winterberg, Kreises Brilon. Vom 19. Aug. 1862; unter

Nr. 5580, das Privilegium wegen Ermission von 7,000,000 Thln. Prioritäts-Obligationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 25. Aug. 1862; und unter

Nr. 5581, die Bekanntmachung, betreffend die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Aug. 1862 erfolgte Befestigung des Status des Altendebrens zum Bau und zur Unterhaltung einer Chaussee von Königsberg nach Fuchsberg. Vom 25. Aug. 1862.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Plombirungs- und Verschürungs-Materialien für die hiesige Königliche Saline, soll für die drei Jahre 1863 bis 1865 im Wege der Submission verdingen werden. Die desfalligen Lieferungs-Anträge sind spätestens bis zu dem auf

den 24. September dieses Jahres

11 Uhr Vormittags

angesezten Termine unter der Aufschrift: „Submission-Antrag zur Plombage-Materialien-Lieferung“

bei dem unterzeichneten Salz-Amt einzureichen. Die speciellen Lieferungs-Bedingungen nebst Muster von den betreffenden Lieferungs-Gegenständen liegen in unserer Registratur zur respectiven Ein- und Ansicht bereit, auch können erstere gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich mitgeteilt werden.

Dürenberg, den 30. August 1862.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

Auction.

Donnerstag den 18. Septbr. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich vor dem Steinthor Nr. 11 b einen Nachlaß von Sophas, Kommoden, Tischen, Stühlen, Estraden, Betten, Matratzen, Bettstellen, Kleider- u. Speischränken, Spiegel, Koffern, Holzladen, Kisten und verschiedenes Hausgeräth.

Soppe, Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Auction in Siebichenstein bei Halle a/S.

Sonnabend den 13. September Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Hause des Herrn Fischer **Friedrich** zu Siebichenstein bei Halle a. d. S. 1 Glasfampfe mit 2 gr. Mörsern, Geräthschaften zu einer Glas- und Schmirgelpapierfabrik, gr. Vorrath geschlossenes Glas, Tische, Stühle, Bilder, Hausgeräthe u. dgl. m.

Brandt.

Ein seit vielen Jahren in einer der lebhaftesten Straßen von Halle a/S. mit Nutzen betriebenes **Cigarren- u. Tabacks-Geschäft** ist entweder sofort oder doch innerhalb einiger Monate mit Waarenlager und Utensilien zu übernehmen.

Interessirte werden darüber nähere Auskunft ertheilen und die Bedingungen zur Uebernahme festsetzen. Halle a/S., den 10. Sept. 1862.

Heime & Bieler.

In einem hiesigen Fabrikgeschäft ist eine Lehrlingsstelle als Kaufmann zu besetzen. Briefe werden unter Chiffre C. R. # 100 poste restante Gera franco erbeten. Gera, den 1. September 1862.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Pferde- u. Viehmarkt in Nordhausen.

Am 18. September d. J. wird in Nordhausen auf dem Thierschauplatze der erste

große Pferde- und Viehmarkt abgehalten werden. Die hiesige Gegend hat großen Bedarf an guten **Ackerpferden**, auch **Fohlen**, an **Kindvieh** und **Schweinen zur Mast**; sie hat Ueberfluß von **gutem Garzindvieh zur Zucht** und producirt viel **Ferkelvieh**. Auswärtigen Pferde- und Viehhändlern bietet der Nordhäuser Markt also vielfache Gelegenheit zum leichten Absatz ihrer Waaren, wie auch eine große Auswahl zum Einkauf von Zuchtindvieh und Mastvieh.

Käufern wie Verkäufern wird der Besuch des Marktes angelegentlich empfohlen von dem Landwirthschaftl. Verein i. d. goldenen Aue.

Dienstag den 16. d. M. verkaufe ich umzugshalber verschiedene Wirthschaftsgegenstände, einen einspännigen Leiterwagen, ein Pferdegeschirr, etwas Brennholz, Meubel u. gegen sofortige baare Zahlung.

Lieskau, den 10. Septbr. 1862.

Ehr. Jörn, Wittwe.

27. 63. Berlin. S. G. Zeitschr. ev. Am recht bald. Zus. des nächst. Journ. bittet D. G.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Der Verkauf von Billets zu ermäßigten Preisen für die Fahrt nach Dresden und zurück findet in diesem Jahre nur noch am 13. d. Mts. bei dem um 10^{1/2} Uhr von hier abgehenden Zuge statt.

Magdeburg, den 2. September 1862.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nochmarkt zu Gera, Dienstag den 23. September 1862.

Am Tage vorher ist Schaumarkt.

Für die zu Markt gebrachten Pferde, sowie das zu ihrer Begleitung etwa gehörige Fuhrwerk, ist beim Her- und Rücktransport Freiheit vom hierländischen Chauffee-, Brücken- und Wegegeld, ingleichen von Marktabgaben gesichert, nicht weniger ist auf mögliche Bequemlichkeit der Marktferanten Bedacht genommen und Gelegenheit zu Unterbringung von Pferden ausreichend vorhanden, auch bei der zu erwartenden regen Theilnahme der landwirthschaftlichen Vereine hier und in der Umgegend auf einen lebhaften Marktverkehr mit Bestimmtheit zu rechnen, weshalb wir zu recht zahlreichem Besuch hiermit auffordern.

Gera, den 14. August 1862.

Der Stadtrath daselbst.
N. Fürbringer.

Seit vielen Jahren an unregelmäßigen Stuhlabschörungen leidend, wozu sich in letzteren Jahren Erbrechen und fortwährender Schleim-Auswurf gesellte, welcher namentlich diesen vergangenen Winter, vielfach mit Blut vermischt, eine solche Höhe erreichte, daß ich bertlägerig und mein Zustand ein hoffnungsloser wurde; gebrachte ich in meiner Noth den mir von vielen Bekannten so sehr empfohlenen **Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur** (*) von **N. F. Daubitz** hierf., **Charlottenstr. 19**. Bei einer leicht verdaulichen Kost bin ich durch dessen Gebrauch in dem Zeitraum von **zwei bis jetzt so weit wieder hergestellt**, daß sich der Auswurf und das Erbrechen verloren, ein guter Appetit eingestellt und die Stuhlabschörung geregelt hat. Da gewiß viele Personen sich in ähnlicher Noth befinden und so leidend sind, wie ich es war, so halte ich es für Menschenpflicht, öffentlich der Wahrheit gemäß zu erklären, daß mich der **Kräuter-Liqueur von N. F. Daubitz von meinen Leiden befreit hat**.
Alb. Pegel, Instrumenten- u. Saitenhändler,
Brunnenstraße 137.

(*) Obiger **Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur**, der rühmlichst in allen Zeitungen anerkannt ist und sich bei so vielseitigen Leiden sehr bewährt hat, ist nur acht zu beziehen bei dem Erfinder dess., **N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, und in dessen Niederlage in **Halle bei Herrn Julius Riffert**.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der rühmlichst bekannten **echten Alizarintinte** von **Aug. Leonhardi** in Dresden, in Füllungen von 1 ^{1/2} bis zu 2 ^{1/2} herab; ferner **Doppel-Copir-Tinte** von Denselben in Fl. à 12 und 7 ^{1/2} ^{1/2} ^{1/2}, **engl. violette Copir-Tinte** in Krügen à 10 ^{1/2}, **Tinten-Extract, patentirt**, in Fl. à 5 ^{1/2} zur sofortigen Bereitung von 2 ^{1/2} Dinte, sowie **rothe und blaue Tinte** in Flacons à 4 und 2 ^{1/2}.
Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Eischverkauf en gros u. en detail.

Einem geehrten Publikum in Halle und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß bei mir stets neue Karpfen zu jeder Größe zu haben sind, à 5 ^{1/2}, à 6 ^{1/2} franco Halle. Zu jeder Zeit empfehle ich Aale und frische Forellen. Den größten sowie den kleinsten Auftrag verspricht auf das Neueste und Pünktlichste auszuführen.

C. H. Schmerks, Fischhändler in Leipzig, Wasserkunst Nr. 4.

!Freybergs Salon!

Heute Freitag den 12. September

Nachmittags und Abends großes Concert, ausgeführt von der
Zigeuner-Capelle Kulka Sandor aus Sassin.

Anfang 4 u. 7 Uhr. Entrée à Person 2 ^{1/2} Sgr.

Kühlerbrunnen. Sonnabend den 13. d. M. Wurfesfest, früh 9 Uhr Wellfleisch.

Pension bei einem Lehrer weiß nach
Berger, Leipzigerstraße 89.

Für eine vornehme Familie wird zur Erziehung eines Kindes eine **Gouvernante** gesucht, die in der Musik und im Französischen tüchtig sein soll.
General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, in Schlesien.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Ökonomie-Beamter** findet auf einem großen Rittergute zur selbstständigen Führung des Wirtschaftsbetriebes eine dauernde, mit gutem Einkommen verbundene Anstellung.
General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, in Schlesien.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Landwirthschafterin in gelehten Jahren wird zum 1. October auf das Rittergut **Groß-Goddula** bei Station **Corbetta** gesucht. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Ein tüchtiger, wohl empfohlener **Großknecht** (Schirmeister) findet zu Neujahr Dienst auf dem Freigute **Braunsdorf** bei Wittenberg, und haben Reflectanten sich persönlich zu melden.
Braune.

Gesuch.

Ein gesunder kräftiger Mann, der mehrere Jahre als Maschinenführer und Pressmeister bei der Patentpresse der **Sächs.-Bür. Act.-Ges.** für Braunkohlenverwertung zu **Halle** beschäftigt gewesen ist, sucht sobald als möglich Unterkommen. Zu erfahren in **Halle a/S.** gr. Steinstraße Nr. 27 u. 28.
H. Steuer.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Die uns bis 6. Septbr. zur Beforgung neuer Zins-Coupons übergebenen **Preussischen Staatsschuldscheine** können bei uns wieder in Empfang genommen werden.

A. W. Barnitson & Sohn.

Blauen Cyprr. **Bitriol** um Weizenfäulen empfiehlt
Otto Thieme.

Vier Stück schwere, fette voigtländer Ochsen stehen zum Verkauf bei
Brachwitz. A. Gittel.

Verkauf.

60 Stück junge fette Hammel und 20 Stück Käuferfische engl. Race, stehen zum Verkauf auf dem Gute **Soethewitz** bei Weissenfels.

Frischen **Vorkland-Cement** bei
Ernst Voigt.

Verkauf von Schafböcken.

Wegen Aufgabe der Merino-Zuchtschäferei sollen 40 Stück sehr wollreiche Schafböcke, nach Anleitung des Schäferdirektors **Hrn. Wagner** in **Neustadt-Eberswalde** aus vorzüglichen Herden Deutschlands gezüchtet, verkauft werden.

Die Thiere sind niedrig eingeschätzt und sollen zu sehr mäßigen, aber festen Preisen abgegeben werden.

Rittergut **Schochwitz**, am 16. Aug. 1862.

Allihn, Wirtschafts-Inspector.

Alte **Watte**, à 6 8 ^{1/2} ^{1/2}, à 8 2 ^{1/2} ^{1/2}, kauft
Fr. Klein,
Mittelwache Nr. 17.

Bad Wittekind.

Freitag den 12. Sept. Nachmittags 4 Uhr
Militair-Concert. **F. Fiedler.**

Erholung.

Freitag den 12. September letzte
musikalische Soirée der Geschwister Fischer aus Priesnitz.

Bad Wittekind.

Sonnabend den 13. September
Garten-Concert, ausgeführt von der **Zigeuner-Capelle Kulka Sandor** aus Sassin.
Entrée 2 ^{1/2} ^{1/2} à Person. Anfang 3 Uhr.

F. Bayer's

mit 150 Gasflammen erleuchtetes

Panorama

Die zweite ganz neue Aufstellung ist von Sonnabend Abends 7 Uhr an bei brillanter Gasbeleuchtung auf dem **Königsplatze** zu sehen.

„Zur Erholung“ bei **Landsberg** ladet zum **Erndte-Dankfest** freundlichst ein.
Albert André.

Jellewitz.

Sonnabend den 13. d. M. ladet zum Wurfesfest und Sonntag den 14. zum Lanzvergnügen ergebenst ein
W. Nitlich.

Zum **Erndtefest und Ball**, Sonntag den 14. Sept., ladet ergebenst ein
G. Merggraf in Schwäh.

Sonntag den 14. d. M. **Gänse-schießen** bei **Horn** in **Zwintschöna**.

Zum **Concert und Ball** Sonntag den 14. d. Mts., gegeben von der **Leuchstädt. Bade-Capelle**, unter persönlicher Leitung des **Herrn Musik-Director Steeger**, Abends 6 Uhr, ladet ergebenst ein
Gastwirth **Becker** in **Obhausen Joh.**

Familien-Nachrichten.

Bernählungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten
Adolph von Einsiedel.
Wilhelmine von Einsiedel geb. Otto.
Grabsdorf bei Schfölen, d. 4. Sept. 1862.

Der deutsche Humboldt-Verein.

Es ist eine schöne, altehrwürdige Sitte, daß man, das Gedächtniß großer Männer zu ehren, ihren Namen an bleibende Stätten menschlichen Fleißes oder an Einrichtungen zur Förderung geistiger Volkswohlthat knüpft. Als daher am 6. Mai des Jahres 1859 der große Meister der Naturwissenschaften, Alexander v. Humboldt, sein müdes Auge schloß, da erwachte auch in den Verehrern und Freunden des unsterblichen Mannes im lebendigen Gefühl des unerföhllichen Verlustes, der nicht allein die Wissenschaft, sondern auch das deutsche Volk betroffen, der Gedanke, sein Andenken im Volke durch die Gründung von Stiftungen und Vereinen, die sich unter den Schutz seines Namens stellten, zu bewahren und wach zu erhalten. Da entstand die „Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen“, da entstanden die „Humboldtvereine“. Professor Kosmähler in Leipzig war es, der die letztern in's Leben rief, indem er den 14. September, den Geburtstag des großen Meisters, als den Tag bezeichnete, an welchem die Pfleger und Freunde der Naturwissenschaft sich zu seiner Gedächtnißfeier vereinigen sollten, und indem er die Hoffnung aussprach, daß diese Vereine in Deutschland der Stiftungstag neuer naturwissenschaftlicher Volksvereine werden möchte. „Es steht in unsrer Macht“, so rief er, „den Tag, an welchem Humboldt sein 90. Lebensjahr vollendet haben würde, aus einem Tage der Trauer in einen Tag der Freude, in einen Tag der Freude zu verkehren. Wir ehren des großen Vollendeten Gedächtniß, indem wir an uns selbst sein Streben fortsetzen.“

Mitten in eine unruhvolle Zeit ward der Gedanke dieser friedlichen Schöpfung hineingerufen, und doch verhallte der Ruf nicht ungehört. Am 14. Sept. 1859 fanden sich etwa 20 schlesische Männer, meist Bürger der kleinen Städte Löwenberg, Hainau, Goldberg und Hannau, auf dem weit in das Land hinausschauenden Wastelgel des Gröditzberges zusammen. Hier unter den freundlichen Linden des alterthümlichen Burghofes verlebte sie einige erhebende und den Samen des großen Gedankens bald auch weiter ausbreitende, wahrhaft gesegnete Stunden. Drei Männer aus der Mitte dieser Versammlung, G. Heller u. R. Sasse aus Löwenberg und Dr. Delsner aus Breslau, wurden mit der Vorbereitung eines zweiten Humboldttagess für das folgende Jahr beauftragt. Die Bemühungen dieser Männer waren erfolgreich. Am 15. Sept. 1860 kamen wohl 120 Personen zum Theil aus weiter Entfernung auf demselben wie zur Feier eines solchen Tages geschaffenen Berge zusammen. In dieser von Ernst und Würde getragenen Versammlung war es, wo zum ersten Male der Gedanke eines allgemeinen, großen, ganz Deutschland umfassenden Humboldtvereins feste Gestalt gewann.

Die Aufgabe dieses Vereins war eine nabeliegende. Er sollte sich der berühmten, von Dänen im Jahre 1822 gestifteten Wandergesellschaft der „allgemeinen Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte“ an die Seite stellen, sollte, eine Wandergesellschaft wie diese, den großen kosmischen Gedanken Humboldt's von Ort zu Ort tragen, das Gebe Humboldt's über alle Gauen des Vaterlandes, über alle Schichten des Volkes verbreiten, sollte die Brücke zwischen Wissenschaft und Volk schlagen, das Verständnis eröffnen für die großen Erfolge der Forschung, den Blick schärfen für die heimathliche Natur. Mit eben so schönen, als dringenden Worten wies Kosmähler das Bedürfniß eines solchen Vereins nach. Die Kluft zwischen der vorausgeschrittenen Wissenschaft und dem unter dem Schutz der Änste dahinter gebliebenen praktischen Leben, sagte er, ist in den letzten Jahrzehnten immer weiter geworden. Ist es auch eine Unmöglichkeit, den Gewerbetreibenden so weit zu befähigen, daß die alltäglich sich mehrenden Gaben der Naturwissenschaft ihrem naturgeschichtlichen Bedingtheiten nach ihm vollkommen verständene Dinge seien, so ist es doch gewiß schändlich und undankbar zugleich, wenn es den Gewerbetreibenden nicht läßt, daß die darreichende Hand, welche ihn täglich mit neuen Vortheilen überflutet, ihm die Hand eines Unbekannten ist, den kennen zu lernen, er keinen innern Drang fühlt. Und doch ist dieser Drang zugleich die einzige Form des Dankes, welchen das tägliche Leben der Naturforschung darbringen kann. Aber es gilt weiter auch, überall und in allen Schichten des deutschen Volkes den Sinn für die schöne, die reine und freie Natur zu beleben und, indem man zunächst nur „Naturfreunde“ wirbt, für die Ausbreitung richtiger Naturkenntnisse zu sorgen. Es gilt eben damit sowohl der Familie, als auch der Schule in dieser höchst wichtigen Beziehung ihren zwar schönen, aber oft noch sehr schweren Beruf zu erleichtern. Es gilt ferner durch Kenntniß des heimischen Bodens die Liebe zum Vaterlande zu kräftigen. Es gilt ferner durch Kenntniß des heimischen Bodens die Liebe zum Vaterlande zu kräftigen. Es gilt endlich, indem man dem allgemein reger gewordenen Triebe nach Bildung die wirksamsten und zugleich würdigen Mittel zu seiner Befriedigung darreicht, das Volk, dem ein Humboldt gehört hat, von Tag zu Tag mehr jener Humanität zuzuführen, durch welche er selbst einst so groß war.

Die doppelte Aufgabe, welche sich damit der Humboldtverein gestellt hat, einmal im Volke eine würdige, auf Naturkenntniß ruhende Weltanschauung zu begründen, dann zwischen seinen Werksstätten und der Naturwissenschaft die Brücke des gegenseitigen vertraulichen Verkehrs zu schlagen, ist freilich eine viel zu umfassende, als daß derselbe hoffen konnte, sie durch seine alljährlich einmal wiederkehrenden Versammlungen zur Lösung zu bringen. Der Verein wollte und konnte vielmehr nichts anderes bezwecken, als einen Kern- und Sammelplatz aller derer zu bilden, welche in dieser Richtung das Gebe Humboldt's anzutreten bereit sind. Er mußte überdies darauf finden, außer dem scheinlichen Wort auch andere bleibendere Einblicke hinterlassende Mittel der Wirksamkeit ausfindig zu machen. Das ist ihm in der That bereits in seiner ersten Versammlung über Erwarten geglückt.

Am 14. und 15. Sept. 1861 fand zu Ebbau in der sächsischen Oberlausitz das dritte Humboldtfest statt, mit welcher sich die Constatirung des deutschen Humboldtvereins durch Annahme der von Kosmähler entworfenen Statuten verband. Diese Statuten, deren Inhalt durch den Zweck und das Wesen des Vereins deutlich vorgezeichnet waren, lauten in ihren ersten Paragraphen folgendermaßen:

1. Der Zweck des Vereins ist: die Pflege der Naturwissenschaft in Humboldt's Geiste mittelbar und unmittelbar zu fördern, dieselbe immer mehr zu einem Gemeingut des Volkes machen zu helfen und dadurch das fruchtbringende Gedächtniß Humboldt's im deutschen Volke wach zu erhalten.

2. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind öffentliche Vorträge und Vesperechungen, sowie Vorzeigung und Ausstellung naturwissenschaftlicher Gegenstände und Unterrichtsmittel.

3. Mitglied des Vereins zu werden, steht ohne Unterschied des Standes und Berufes Jedem frei, der den bezeichneten Zweck fördern helfen will.

4. Die Mitgliedschaft wird erworben durch persönliche Betheiligung an den Jahresversammlungen (7.) und durch Einzeichnung in die Mitgliederliste.

5. Eine geschlossene Mitgliedschaft besteht nicht.

Unter den Mitteln des Vereins waren in diesen Statuten auch Ausstellungen und Sammlungen bezeichnet worden. Hier in Ebbau fanden diese eine überraschende Anwendung. Es war eine Ausstellung, welche im Kleinen das reiche, klare Bild der Lausitzer Natur und der Lausitzer Kulturverhältnisse darbot. Aus großen Steinblöcken erbaht, erhob sich ein Abbild des Ebbauer Berges, während ringsumher zum Theil in mächtigen Wäldern die Mineralien der Gegend, die interessanten Nepselinsolerte, die Producte des Braunkohlenbergbaues mit den Ueberwallungen und Maleribildungen fossiler Stämme und Wurzeln, Bernsteinstücke von ansehnlicher Größe, sogenannte Ebbauer Diamanten, d. h. abgerollte, wasserhelle Bergkristalle, u. die Blicke auf sich zogen. Gegenüber ragte ein künstlicher grüner Hügel empor, getragen und umgeben von den Erzeugnissen des Land- und Gartenbaues, von Kürbissen, Rüben, Nunkeln, Getreidebündeln, hohen Hanfstauden, blühenden Gewächsen und Weinreben. Serbarien, Sammlungen von Holzarten und Getreidearten vollendeten das Bild. Zwischen den lebenden Pflanzen des Hügels lauschte die Thierwelt hervor, kleine Raubthiere, Nager und Vögel mancherlei Art. Aber nicht allein die Natur, auch die Erzeugnisse menschlicher Arbeit vom Rohprodukt bis zur letzten Vollendung waren vertreten; die reiche Leinwandmanufaktur vom rohen Flachsstengel bis zum feinsten Damast, Seidenkokons, Holzgebe, praktische, farbige Teppiche, die Erzeugnisse der Mädel- und Stierfabriken, Töpferarbeiten vereinigten sich, um den Reichthum des Landes zu zeigen, bis zu den Wurzeln, die in dem Boden des Landes ruhen. Es war nicht bios ein Genuss, der sich den Beschauern bot, sondern zugleich ein Kern, der, von dem ergeordneten Eifer genährt, sich einst zu einem heimathlichen naturwissenschaftlichen Museum erweitern wird.

Auch nach einer andern Seite wurde eine dauernde Wirksamkeit des Vereins angeregt durch die von Dr. Köhler aus Reichenbach vorgeschlagene Gründung eines „Tauschverbandes für Naturalien“. Eine festere Organisation desselben mußte zwar künftigen Versammlungen vorbehalten werden, aber die englische Ausführung wird jedenfalls nicht ohne wesentliche Rückwirkung auf die Humboldtbestrebungen bleiben.

Die Versammlung des deutschen Humboldt-Vereins in Ebbau war in jeder Beziehung eine glänzende. Die Zahl der zum Theil aus weiter Ferne herbeigekommenen Mitglieder betrug weit über 200, und einzelnen Theilen des Festes hatten sich wohl 400 Männer angeschlossen. Zum Vorort für das Jahr 1862 wurde Halle erwählt, dieselbe Stadt, in welcher vor 39 Jahren die zweite Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte tagte. In denselben festlich geschmückten Sälen der Logengesellschaft auf den Jägerberge, umgeben von den Zeugen unserer herrlichen Naturreichtums, von den Bewelsen unserer immer mächtiger sich entfaltenden Industrie, werden in wenigen Tagen die Männer sich versammeln, welche den großen Gedanken Humboldt's immer lauer und bestimmter seiner Verwirklichung entgegenzuführen bestrebt sind: die Wissenschaft der Natur, die ja einem Humboldt das Reich der Freiheit war, zum Gemeingut des Volkes zu machen, aus ihren Tiefen seiner Arbeit neue Kräfte zuzuführen, sein Leben durch einen größeren Reichthum von Ideen zu verschönern. Möge Halle sich dieser Versammlung würdig zeigen, mögen seine Bewohner den Beweis liefern, daß auch ihnen ein Humboldt zwar stark, aber in seinem Geiste Andere belebend noch fortdirkt!

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien u.

Dividenden. Berl. Handelsgesellsch., Abtheilung, pr. 1862 4 $\frac{1}{2}$ zahlb. 1. Sept. Schles. Bankverein, Superdiv. 2%. Jarkos-Solo-Eisenb.-Prior. pr. 1. Sem. 2. Rntel pr. Actie (zum Cours v. 95 $\frac{1}{2}$ f. 100 R.). Leipz. Feuerversicherungsges. 50 $\frac{1}{2}$ Chemnitz-Würschitzer Eisenb. pr. 1. Sem. 3 $\frac{1}{2}$ zahlb. 20 Nov. Berlin-Vorankungen. 4 $\frac{1}{2}$ u. 5 $\frac{1}{2}$ Köln-Weindener Eisenb.-Prior. Zahl. I. u. II. Em. Berl. am 26. Juli, zahlb. im Jan. 1863. Magd. Salzherrn-Eisenb.-Prior. Zahl. I. u. II. Em. Berl. am 5. Juli, zahlb. im Januar 1863. Partialis-Dbl. der Leipzig-Dresd. Eisenb. Berl. am 1. Juli, zahlb. 1. Decbr. Weidens. Eisenb.-Prior.-Dbl., Berl. am 26. Juli, zahlb. 2. Jan. 1863. Oesterreich. vrv. Staats-Eisenb.-Prior.-Dbl., 5. Berl. am 18. Juli, zahlb. 1. Sept. 4 u. 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bresl. Stadt-Dbl., Berl. am 14. Juni, zahlb. Weimachener. Leipziger Stadt-Eisenb.-Prior. Verloos. am 19. Juni, zahlb. 31. Decbr. Schuldbriefe der Sachsen-Coburg-Gothaischen Ablösungs-Kasse, Berl. am 28. Juni, zahlb. 31. Decbr. Schuldbriefe der 3. landsh. Anl. d. Großh. Co. thn., 17. Berl. am 19. Juli, zahlb. 1. Jan. 1863. Freiburger 15 Kr.-Loos, Prämienziehung am 15. Juli, zahlb. 15. Decbr. Schuldbriefe des Jüdowauer Steinfeldens-Bereichs, Berl. am 31. Mai, zahlb. 1. Decbr. Abd. 35 $\frac{1}{2}$ Loos, Verloos. am 30. Juni, zahlb. 1. Decbr.

Table with multiple columns: Fonds-Cours, Eisenbahn-Actien, Berlin & Hamburger, Brief, Geb., Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien. Includes sub-sections for Pfandbriefe, Rentenbriefe, and Inländische Actien.

Stargard-Posen 112 1/2 a 113 1/2 gem. Nordbahn (Fr. 200fl.) 65 1/2 a 1/2 gem. Deferr. Franz. Staatsbahn 120 1/2 a 1/2 gem. do. Sprot. Prior. 271 1/2 a 272 gem. Darmf. Bank 91 a 90 1/2 gem. Deferr. Credit 83 1/2 a 84 a 83 1/2 gem.

Marktberichte.

Halle, den 11. September. Weizen 68-70, 71 pf., Roggen 50-53 pf., Gerste 35-37, 38 pf., Hafer 23-25 pf., leigteres für alte Waare bezahlt. Magdeburg, den 10. September. (Nach Wispeln.) Weizen 68-70 pf., Gerste 35-37, 38 pf., Hafer 23-25 pf., leigteres für alte Waare bezahlt.

am nachgehenden Pressen mäßig umgeseht und schließen zu den Notirungen fest, gekand. 1000 Etr. Safer, Termine niedriger, gef. 600 Etr. Mühl verkehrte in mäter Haltung und wurden alle Termine bei überwiegender Angebot und beschränktem Verkehr billiger erlassen. Frühjahrsfrist blieb mehr beachtet. Spiritus unterlag dem Einfluß überwiegender Verkaufslust und gab daher alle Sichten im Berthe neuerdings merklich nach. Schluss matt, gef. 30,000 Quart. Breslau, d. 10. Sept. Spiritus pr. 8000 vgl. Tralles 16 1/2 pf. Weizen, weicher 75-86 pf., gelber 74-85 pf., Roggen 52-59 pf., Gerste 37-43 pf., Hafer 21-25 pf. Stettin, d. 10. Sept. Weizen 70-78 bez., Sept.-Oct. 70 1/2 bez., 76 G. v. Pr., Frühj. 75 bez. u. v. Pr. Roggen 49-50, Sept. Oct. 49 Etr., Oct. Novbr. 47 1/2 bez., Frühjahr 45 1/2 bez. u. v. Pr. Mühl 14 1/2 v. Pr., Sept. 14 1/2, Sept. Oct. 14 1/2 bez., Frühj. 14 1/2 v. Pr., 14 G. Spiritus 18, Sept. 17 1/2, Sept. Oct. 17 1/2, bez., Oct. Nov. 16 1/2 v. Pr., Frühj. 16 1/2 bez.

I tüchtiger Arbeiter auf Holzpantoffeln findet dauernde Beschäftigung bei Gottlob Zwanzig in Zörbig.

Beachtenswerth für die Herren Müller und Mühlenbesitzer. Drei Paar Mühlensteine, Kypffhäuser, Krauwinkel, echt französische, 4 F. rhl. M. Durchm., erstere Paare 17" hoch, für deren Güte und Brauchbarkeit garantirt wird. Desgl. 3 dazu gehörige Rumpfschüre, Mittelwellen, Hauen, Mühlenstein, Spurkstein, Gerrieben, Stellung. Feiner 2 noch ganz gute, solid gearbeitete Beutelkästen mit eigenen Stollen und Füllungen, vollständigen Beuteln und Beutelzeuge (sehr gut anwendbar auf Bodwindmühlen), ein Fuscylinderkasten mit noch ganz gutem Cylindrer, 12 F. rhl. M. lang, 4 F. breit, eigne Stollen und Gefsimse, die dazu gehörige Rührschraube. Ferner auch noch ein Spitzzeug, bestehend aus einem Wechylinder, Ventilator, Rumpf- und Siebzeug. Ein Krahn, zu obigen Steinen passend, steht alles zu verkaufen durch den Mühlenzengarbeiter H. Küttich in Weissenfels. Briefe und Anfragen werden franco erbeten.

Berlin, den 10. September.

Weizen loco 65-78 pf. nach Dual, weißbunt polnisch. 75 1/2 pf. ab Bahn bez., pr. Sept./Octr. 82 1/2 pf. gelb 75 pf. bez. Roggen loco neuer polnisch. 49 1/2 pf. ab Boden bez., Sept. u. Oct./Det. 49 1/2-1/2 pf. bez. u. v. Pr. 1/2 G., Det./Nov. 48 1/2-48 pf. bez., v. Pr. u. G., Nov./Det. 47 1/2-47 pf. bez., v. Pr. u. G., Frühj. 46 1/2-45 1/2-46 pf. bez. Gerste, große u. kleine 36-40 pf. pr. 1750 vgl. Safer loco 21-23 1/2 pf., gelb. schleichf. 22 1/2-22 pf. bez., v. Pr. pr. Sept. u. Sept./Det. 22 1/2-1/2 pf. bez., Oct./Nov. 22 1/2 pf. bez., Nov./Dec. 22 1/2 pf. v. Pr., Frühj. 23 pf. bez. Erbsen, Roth- u. Futterwaare 50-56 pf. Wintertraps 100-105 pf. Wintererbsen 103-103 1/2 pf. pr. 1800 vgl. bez. Mühl loco 14 1/2 pf. bez., Sept. u. Sept./Det. 14 1/2 pf. bez. u. G., 1/2 v. Pr., Oct./Nov. 14 1/2-11 1/2 pf. bez. u. G., 1/2 v. Pr., Nov./Dec. 14 1/2-11 1/2 pf. bez. u. G., 1/2 v. Pr., Dec./Jan. 14 1/2-11 1/2 pf. bez., April/Mai 14 1/2-11 1/2 pf. bez. u. G., 1/2 v. Pr. Spiritus loco ohne Faß 18 1/2-1/2 pf. bez., Sept. u. Sept./Det. 18-17 1/2 pf. bez. u. G., 1/2 v. Pr., Det./Nov. 17 1/2-16 1/2 pf. bez. u. v. Pr., 16 1/2 G., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 16 1/2-1/2 pf. bez. u. G., 1/2 v. Pr., Jan./Febr. 16 1/2 pf. v. Pr., 16 1/2 G., April/Mai 17 1/2-16 1/2 pf. bez. Weizen vernachlässigt. Roggen loco nur Kleinigkeit gehandelt; Termine wurden bei reichlichen Offerten zu lang-

Wasserstand der Saale bei Halle

am 10. Septbr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll, am 11. Septbr. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels

am 9. September Abends 1 Fuß 6 Zoll, am 10. September Morgens 1 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 10. Septbr. Vormitt. am alten Pegel 44 Fuß unter 0, am neuen Pegel 3 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden

den 10. September Mittags: 2 Euen - Holl unter 0.

Bekanntmachungen.

Die Auction in Cröllwitz Nr. 4 ist aufgehoben.

Ein junger Mann, 24 Jahr alt, der bisher als zweiter Expedient eines Rechtsanwalts und Notars fungirt und ein gutes Zeugnis aufzuweisen hat, auch zu liquidiren versteht, sucht, um sich zu verändern, ein ähnliches Engagement. Gefäll. Adr. w. erb. unter A. 12. bei Ed. Strickath in der Expd. d.ief. 3tg.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dentifrice universel,

den heftigen örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben a Fl. 5 Sch. mit Gebrauchsanw. bei W. Heffe, Schmeerstr., in Eisleben bei Carl Reichel.

Frischer Kaff

Montag den 15. September in der Ziegelei bei Sennewitz.

Unserm Herrn Altgefallen, dem Bäcker und Werkführer Herrn Wagner, zu seinem heutigen 25. Wiegensfest ein dreimal donnerdes Hoch, daß die ganze Leipzigerfrage zittert. Viele seiner Freunde.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 11. Sept. 12 Uhr 8 Min. Nachm.
 Angekommen in Halle den 11. Sept. 1 Uhr 2 Min. Nachm.

Berlin, Donnerstag d. 11. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Militär-Debatte begonnen. Sämmtliche Minister waren anwesend. Der Finanzminister verlas eine schriftliche Erklärung folgenden Inhalts:

„Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform sei früher klar dargelegt, und nach den Erfahrungen der letzten Mobilmachungen und den politischen Verhältnissen sei eine dauernde Erhöhung der Wehrkraft nöthig. Die Vorlage von 1860 habe im Wesentlichen allgemeine Anerkennung gefunden. Der Minister recapitulirte die Verhandlungen und Beschlüsse von 1860 und 1861. Bei unbefangener Erwägung der Erklärung Patow's vom 4. Juni 1861 werde zugegeben werden müssen, daß es nie Absicht gewesen, vorübergehend Provisorisches zu schaffen. Aehnliches beweise die Bewilligung des 25procent. Zuschlages bis zu der Mitte dieses Jahres; ebenso die Erwägungsgründe bei Genehmigung der Mehreinnahme aus der Grundsteuer. Die Staatsregierung habe also in gutem Glauben gehandelt, durch Erhaltung des Bestehenden eine Pflicht gegen das Land zu erfüllen. Der Landtag habe bisher einen Widerspruch nicht erhoben. In voriger Session habe die Regierung eine Vorlage eingebracht, in dieser nur aus Rücksicht auf die Kürze der Session unterlassen; auch hiergegen habe der Landtag nicht widersprochen. Durch die Bewilligung für 1862 werde künftigen Beschlüssen über die Wehrverfassung nicht präjudicirt. Gegen die Bewilligung im Extraordinarium habe die Regierung Nichts. Finanziell seien durch die Einnahmeförderung und Ersparnisse Mittel vorhanden. Weitere Ermäßigungen für 1862 seien unmöglich, da schon jetzt nur zwei Jahrgänge bei den Fahnen. Ein Zuschuß aus dem Staatschatz für das laufende Jahr sei nicht erforderlich. Ueberhaupt seien die Einnahme-Voranschläge seit fünf Jahren stets um durchschnittlich vier Millionen übertrouffen. Zu Verausgaben für 1862 bedürfe die Regierung der nachträglichen Genehmigung; sie hoffe darauf wegen der Unvermeidlichkeit der Ausgaben und wegen ihres guten Glaubens. Daß die Gesetzesvorlage erst wenige Monate später eingebracht werde, könne nicht Beschlüsse rechtfertigen, welche die Finanzverwaltung in Unordnung bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber bloßstellen. Durch Annahme der Commissionsanträge werde das Zustandekommen des Budgets unmöglich gemacht. Die Regierung anerkenne ausdrücklich das Ausgabenbewilligungsgesetz des Hauses; sie sei sich bewußt, nicht anders handeln zu können und im Bestreben, die Erleichterung einer Lösung gejeigt zu haben, überlasse sie der Landesvertretung die Verantwortlichkeit für die Folgen.“

Diese Erklärung erregte große Sensation. Ueber fünfzig Redner sind eingeschrieben; Abg. v. Sybel protestirte unter allgemeinem Beifall gegen die letzten Worte der Regierungs-Erklärung.

Die europäischen Militärbudgets, insbesondere das preussische.

IV.

In Preußen ist die allgemeine Wehrpflicht Gesetz. Jeder diensttaugliche Preuße ist von seinem 20. Altersjahre an verpflichtet, dem Staate in der Armee des Landes zu dienen. Das stehende Heer soll ein Volksherr, das Volk in Waffen sein. Das Gesetz bestimmt die Dauer der Dienstzeit; es enthält aber keine Bestimmung, aus welcher Zahl von Mannschaften das stehende Heer bestehen soll. Die absolute Zahl der Armee wird darum nicht festgestellt und konnte nicht festgestellt werden, weil sie von der Menge der vorhandenen jungen Männer, welche jährlich dienstpflichtig und diensttauglich geworden sind, abhängt. Die Stärke der Armee ist daher dem Gesetze vom 3. Sept. 1814 zufolge eine relative, weil sie im Verhältnis zur Zu- oder Abnahme der Staatsbevölkerung steht. Wollen wir die Stärke der Armee ermitteln, so müssen wir den Maßstab in dem Bestande der Bevölkerung suchen. Folgende Tafel stellt die thatsächlichen Verhältnisse nach amtlichen Ermittlungen neben einander. Wir werden der Tabelle einige Bemerkungen folgen lassen.

Jahr.	Einwohnerzahl.	Stärke der Armee.	Prozent.
1816	10,349,031	130,000	1,25
1817	10,559,999	130,000	1,23
1818	10,770,967	130,000	1,21
1819	10,981,934	130,000	1,19
1820	11,209,334	130,000	1,16
1821	11,436,733	130,000	1,14
1822	11,664,133	129,800	1,11

Jahr.	Einwohnerzahl.	Stärke der Armee.	Prozent.
1823	11,861,664	130,000	1,09
1824	12,059,194	130,000	1,08
1825	12,256,725	130,000	1,06
1826	12,413,187	130,000	1,05
1827	12,569,648	130,000	1,04
1828	12,726,110	130,000	1,02
1829	12,830,393	130,000	1,01
1830	12,934,677	130,000	1,00
1831	13,038,960	130,000	1,00
1832	13,195,949	130,000	1,00
1833	13,352,938	131,000	0,99
1834	13,509,027	132,000	0,99
1835	13,705,993	132,000	0,98
1836	13,902,059	134,000	0,96
1837	14,098,125	134,000	0,95
1838	14,374,917	134,000	0,93
1839	14,651,709	134,000	0,91
1840	14,928,501	135,000	0,90
1841	15,109,362	135,000	0,89
1842	15,290,223	135,000	0,88
1843	15,471,084	135,000	0,87
1844	15,655,036	135,000	0,86
1845	15,898,987	135,000	0,85
1846	16,112,938	135,000	0,84
1847	16,185,688	134,000	0,83
1848	16,258,437	135,000	0,83
1849	16,331,187	131,000	0,80
1850	16,532,598	131,000	0,79
1851	16,734,009	134,000	0,80
1852	16,935,420	138,000	0,81
1853	17,024,557	139,000	0,82
1854	17,113,694	139,000	0,81
1855	17,202,831	140,000	0,81
1856	17,381,858	140,000	0,81
1857	17,560,886	140,000	0,80
1858	17,739,913	151,000	0,85
1859	17,908,862	151,000	0,84
1860	18,077,811	199,000	1,10
1861	18,246,760	205,000	1,12

Die Tabelle mit ihren in Zahlen ausgedrückten, unabweisbaren Thatsachen ist im Hinblick auf das System der preussischen Landmacht von außerordentlichem Werthe. Sie stellt uns in den Kernpunkt der Frage über die Reorganisation unseres Heeres.

Daß unser Heer die Bestimmung das Volk in Waffen zu sein, das heißt, sollen alle diensttauglichen jungen Männer vom 20. Lebensjahre ab unter die Fahnen treten, so hängt die Zahl der jährlich Eintretenden von der Zahl der jedesmal vorhandenen Altersklasse ab.

Die Einstellung der Diensttauglichen ist nicht erfolgt. Wir erweisen dies aus den Bevölkerungstabellen, und greifen nur einzelne Jahre heraus. Im Jahre 1831 war der Bevölkerungsbestand etwas über 13 Mill. Seelen. Der jungen Männer von 20 Jahren waren 140,800, und davon traten nur 43,000 (oder wohl nur 40,000) unter die Fahnen und 97,800 wurden nicht eingestellt.

Im Jahr 1837 betrug die Bevölkerung über 14 Mill. Seelen, darunter 156,500 dienstpflichtige junge Männer von 20 Jahren, und davon wurden 44,600 Mann eingestellt, und 111,900 gehörten nicht zu dem „Volk in Waffen“.

Im Jahre 1840 hatte der Staat fast 15 Mill. Seelen, darunter 176,200 junge Männer aus der Altersklasse von 20 Jahren. In das Heer traten 45,000 ein und 131,000 waren ausgeschloffen.

Im Jahre 1846 war die Bevölkerung auf 16 1/2 Mill. angewachsen, die männliche Altersklasse betrug 175,600 Mann, eingestellt wurden davon 45,000 Mann und 130,600 Mann blieben übrig.

Im Jahre 1854 (wir greifen nur zufällig die Jahre heraus) war die Bevölkerung 17 1/2 Mill. Seelen, darunter 181,400 junge Männer im 20. Lebensjahre; eingestellt wurden 46,300 und 135,100 Mann gehörten nicht zu dem vom Gesetze geforderten „Volk in Waffen“.

Zur Milderung dieser dem Gesetze von 1814 gegenüber harten Anomalie sei bemerkt, daß von der dienstpflichtigen Altersklasse ein ansehnlicher Theil als dienstuntauglich nicht unter die Fahnen gerufen werden kann. Die Statistik hat auf Grund einer langen Reihe von Beobachtungen und Thatsachen ermittelt, daß 40 Prozent der jungen Mannschaft diensttauglich befunden worden — eine Quote, die, wenn man etwas schärfer greifen wollte, einer Erhöhung fähig sein dürfte.

Ferner: es wird nicht immer der dritte Theil der aktiven Landmacht neu zu den Waffen einberufen, sondern es sind darunter auch die Kapitulanten, die auf längere Zeit dienen. Wenn die aktive Armee z. B. im Jahre 1846 aus 135,000 Mann bestand, so waren mit Nichten in jedem Jahre 45,000 Mann frische Rekruten eingestellt worden, sondern man muß davon den aliquoten Theil abziehen, der länger dient, um das Recht einer Civilversorgung zu erwerben — eine für den Volks- und Staatshaushalt nachtheilige wirtschaftliche Unbequemlichkeit, welche sich mit dem Begriffe vom „Volk in Waffen“ nicht leicht vereinigen läßt. Da indessen die Zahl der Kapitulanten nicht bekannt sein dürfte, so wollen wir darüber hinweggehend annehmen, die jährliche Rekruteneinstellung betrage den dritten Theil der jedesmaligen Armee.

Berechnen wir nun die Zahl der Diensttauglichen, die hätte eingestellt werden müssen, und vergleichen wir damit die Zahl der Eingestellten:

Jahr.	Gesamts- Bevölkerung.	Junge Männer von 20 Jahren.	Dienst- tauglich.	Einge- stellt.	Diensttauglich aber nicht eingestellt.
1831	13,037,960	140,800	56,520	43,000	13,820
1837	14,098,125	156,500	62,600	44,000	18,600
1840	14,928,501	176,150	70,500	45,000	25,500
1843	15,471,084	171,730	68,700	45,000	23,700
1846	16,112,938	175,630	70,250	45,000	25,250
1849	16,331,187	160,000	64,000	43,000	20,400
1852	16,734,009	160,600	64,200	46,000	18,200
1853	17,024,557	173,650	69,500	46,300	23,200
1854	17,113,694	181,400	72,800	46,300	26,500

In 9 Jahren | 1,496,400 | 598,670 | 404,800 | 193,870

In neun Jahrgängen gab es beinahe 1 1/2 Mill. dienstpflichtige junge Männer, davon waren 2/3 Mill. für diensttauglich befunden; aber nur 2/3 Mill. wurde eingestellt und 1/3 Mill., obwohl diensttauglich, blieb uneingestellt. Das ist nicht das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht des Volks, sondern es ist die Conseription.

Gegenwärtig sind die Verhältnisse noch weit schroffer. Darüber nur ein Paar Worte.

Die Zahl der Männer im Alter von 20 Jahren beträgt nach Dietrich und Engel von der Gesamtbevölkerung:

1831	1.08 Prozent.
1837	1.11 "
1840	1.18 "
1846	1.09 "
1849	0.98 "
1852	0.96 "
1853	1.02 "
1854	1.06 "

Die bedeutende Abnahme in den Jahren 1849—1852 kommt auf Rechnung der Cholera, der Unruhen, der Auswanderung, der Mobilmachungen und der wirtschaftlichen Störungen des Zollvereins. Im großen Durchschnitt nimmt man an, daß 1,06 Prozent als Mittelzahl die Quote bezeichne, welche von der Gesamtbevölkerung auf die Altersklasse von 20 Jahren kommt. Danach stellen sich die Verhältnisse für die Jahre 1859—62 wie folgt:

Jahr	Bevölkerung	Dienstpflichtige	Diensttaugliche
1859	17,908,862	189,834	75,934
1860	18,077,811	191,628	76,651
1861	18,246,760	193,415	77,446
1862	18,497,458	196,073	78,429

Wären alle Diensttauglichen eingestellt worden, wie es das Gesetz von 1814 verlangt und wie es sein müßte, wenn die allgemeine Wehrpflicht auch praktisch gälte, so würde, ohne Rücksicht auf die Kriegesreserve, das Heer gehabt haben:

1859	227,802 Mann.	151,000 Mann.
1860	229,933 "	199,000 "
1861	232,338 "	205,000 "
1862	235,287 "	?

Es ist nach diesen Ausführungen klar und über jeden Zweifel erhaben, daß mindestens seit 1830 das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht verlegt worden ist. Wir sind nicht mehr das Volk in Waffen, sondern wir haben stillschweigend ein Verfahren angenommen, das dem bestehenden Gesetze widerspricht und das wesentlich nichts anderes ist, als eine von der Kriegsverwaltung gehandhabte willkürliche Conseription. So lange das Gesetz vom 3. September 1814 besteht, und es ist bis diesen Augenblick nicht aufgehoben, muß es beobachtet und ausgeführt, oder es muß ein anderer gesetzlicher Zustand hergestellt werden.

Deutschland.

Aachen, d. 8. Septbr. Die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, zu der sich auch eine große Anzahl französischer und belgischer Barone, auch Hr. Barth. du Morier, Abgeordneter in der belgischen Kammer, eingefunden hatten, wurde heute Morgen 11 Uhr im alten Rathhauseaal eröffnet, ohne daß hierzu ein größeres Publikum zugelassen worden wäre. Der frühere Statthalter von Tyrol, Graf Brandis, wurde zum ersten und Professor Philipps aus Wien zum zweiten Vorsitzenden ernannt. Daß die Rede des ersten voll Ergebenheit für den Papst war und in kindlichem Gehorsam gegen den katholischen Glauben überfließ, ließ sich voraussehen; ebenso, daß die alten Erinnerungen an Aachen hervorgerufen wurden. Neu war uns jedoch folgendes: Graf Brandis gab den Grund für das Verhalten des österreichischen Kaisers in der Religionsfrage an, und bemerkte: „Es ist ein überwältigender Eindruck für die Defensoren, hier in Aachen an ehrwürdigen Stätten, wo der große Ahnherr unseres Kaisers die Kurfürsten mit dem Crucifix belehnte, sich versammelt zu sehen; denn seinen Nachfolgern wurde hierdurch der Weg vorgezeichnet, den sie für die Zukunft zu gehen haben, um auf ihm einen Staat, der auf christlicher Grundlage ruht, zu gründen. Wie Kaiser Rudolf dem Deutschen Reich den Weg vorgezeichnet, so sind auch seine Enkel bis auf unsern jetzigen Kaiser auf demselben gewandelt. Ihr Streben war immer, die Kirche in ihren Rechten anzuerkennen. Ein fester Beweis, daß unser Kaiser in ihren Rechten anzuerkennen. Ein fester Beweis, daß unser Kaiser das Uebel, von dem die Welt jetzt ihn entsetzt; mit starker Hand wird er zur rechten Zeit demselben entgegenzutreten wissen.“ Der mit Beifall aufgenommenen Rede folgt eine, ebenso reich mit Kraftausdrücken gegen Napoleon und Victor Emanuel von dem östlichen Comité verfaßte Adresse an den Papst. „Gotteschänder“ und „gebannter Räuber“ sind die Ausdrücke, welche hinfallen; „wer dein Feind ist, Heiliger Vater, ist auch unser Feind,

wer von dir gebannt ist, ist auch von uns gebannt“, waren die Worte kindlicher Ergebenheit der Versammlung. Von den gestellten Anträgen sind die wichtigsten, welche auf Gründung einer katholischen Mission unter den Deutschen zu Paris, auf „Hebung des sittlichen Verhaltens der Dienstboten“ und gegen „die Pest der schlechten Presse“ gerichtet sind. Der letztere Antrag lautet wörtlich: „Gegen die Pest der schlechten Presse wolle ein Verein nach Art einer Bruderschaft errichtet werden, dessen Mitglieder durch Handgelübde versprechen: a) kein schlechtes Buch, keine schlechte Zeitschrift zu kaufen und andere davon abzuhalten; b) gute Tagesblätter durch eigene Geldmittel nach Kräften zu fördern und andere zum Ankauf derselben zu ermuntern.“

Italien.

Der Bericht des Garibaldi'schen Generalfeldes über das Gefecht bei Aspromonte lautet (mit Auslassung der weniger erheblichen oder schon früher mitgetheilten Einzelheiten):

Am 31. August 1862. An Bord der Dampf-Fregate *St. Duca di Genova*, abgegangen gestern um 4 Uhr Nachmittags von Sella (Kalabrien). Die vom General Garibaldi geleitete Colonne sah sich in Folge der Schwere der Arbeit genöthigt, einen Theil ihrer Leute (auf Sicilien) zurückzulassen. Sie verlor auch noch viele andere, die von Sunger, Stravano und einem langen, beschwerlichen Marsche erschöpft waren. Am Abend des 28. August 1862 sammelte sie sich und lagerte auf dem Hochplateau von Aspromonte im Nordwesten der Provinz Reggio in Calabrien und an dem Orte, der den Namen *S. Forestali* führt. Die Stärke der Colonne war auf ungefähr 1500 Mann zusammengekommen. Garibaldi hatte sein Hauptquartier in einer engen Kammer der einen von den beiden Gärten, die mitten auf der weiten Hochebene stehen, aufgeschlagen. Die Nacht vom 28. auf den 29. August war kalt und regnerisch. In Abhängen waffelte der von einem kalten Winde begleitete Regen in Strömen herab. Die Freiwilligen vermochten nur mühsam einige Feuer zu erhalten, die sie nur nach vergeblichen Versuchen in Brand gebracht hatten. Am Abend des 28. und am Morgen des 29. wurden einige in der Umgegend gesammelte Lebensmittel vertheilt. Da wir von den regulären Truppen hart bedrängt waren, so war die Colonne zu stark, um die engen Bergwege und Bette der Gebirgsbäche zu passieren, wie es unerlässlich gewesen wäre, wenn wir auf keine Truppen stoßen wollten; dies selbe war auch zu zahlreich für eine Beschaffung der unentbehrlichsten Lebensmittel in diesen engen und armen Gegenden, die augenblicklich noch dazu von denen besetzt waren, die uns verfolgten. Schon hatte Garibaldi im Plane gehabt, die Colonne zu theilen und in zwei Abtheilungen verschiedene Wege mit solchen Instructionen einzuschlagen, daß das Ziel und die Einheit der Combinationen gewahrt bliebe. Aber indeß waren die Regulären am 28. in *Verr* angekommen, während ein Theil der Freiwilligen noch in Ferdinando und *Santo Stefano* war. Wir waren nur einen oder höchstens zwei Tagesmärsche aus einander; die Truppen trafen in einem Orte ein, wenn die Freiwilligen ihn kaum verlassen hatten. Mitunter begegneten sich *Crates* mens, und dann that man, als mache man — Kriegesgeheimnis? Welches Krieges? Niemand hatte gekämpft. Die Freiwilligen hatten ausdrücklich strengen Befehl, weder anzugreifen, noch sich zu verteidigen, sondern immer zu marschiren, und nichts als dies.

Am 29. Aug. ließ der General vor Mittag das Lager in den *Forestali* d'Aspromonte aufheben. Die Truppen waren seit Abend in *Santo Stefano*; — sie hatten nur noch ein paar Stunden zu marschiren, um das Plateau, wo wir uns befanden, zu betreten. Stets mit dem Plane, einen Zusammenstoß mit den Truppen zu vermeiden, gab der General Befehl, einen Bergweg zu überschreiten und in nördlicher Richtung nach dem Berggipfel vorzugehen. Halbwegs und gerade da, wo ein dichter Nennwald anfing, trafen wir auf einander. Hier gelangt, machte die Colonne Front gegen die Truppen, die bereits auf uns anrückten und auf den Hübeln zum Vorstoßen zu kommen angingen. Wir ließen keine Vorposten aufgestellt; die letzten Käufer der *Forestali* wurden auch nicht befeht; wir nahmen Stellung am Walde. Es war daher mehr als offenbar, daß Garibaldi's Plan nicht war, sich in einen Kampf einzulassen, daß er im Gegentheil, wie immer, auch jetzt einen Kampf vermeiden wollte. Garibaldi befand sich im Centrum unserer Linie; er schickte nach allen Punkten Offiziere aus, um seine bestimmten Befehle, kein Feuer zu geben, zu wiederholen, und sah durch sein Fernrohr. Die Truppen kamen immer näher heran, voran die Verärgert im Geschwindigkeits, darauf die Vortruppen; sie deploirten rechts und links und zeigten das Bestreben, uns zu umzingeln. Als die Verärgert auf Schußweite an uns heranrückten, machten sie Halt. Unsere Colonne verhielt sich ruhig beobachtend. Mehrere der Unrigen, darunter die tapfersten, zogen sich in das Gebüsch, mit dem Entschlusse, nicht zu kämpfen, zurück. Der General stand da allein, aufrecht, in seinem hellgrünen Mantel über dem roten Hemde, beobachtend. Von Zeit zu Zeit lehrte er sich nach uns um, und sagte: „Schießt nicht!“ Die Offiziere wiederholten: „Schießt nicht!“ Doch die Verärgert eröffneten das Feuer und rückten vor, ohne eine Aufforderung gemacht, ohne einen Parlamentär geschickt zu haben. Wir befanden uns mitten unter dem wohlbekannten Pfeifen der Kugeln, welche mit Geräusch in die Büsche schlugen. Leider verloren jetzt einige junge Leute auf unserer Seite die Kaltblütigkeit und erwiderten das Feuer mit einigen Flintenschüssen, die einige Opfer kosteten. Die übrigen rührten sich nicht, sie blieben zum Theil aufrecht zum Theil liegen, gerade wie sie vor erfolgtem Kampfe standen, das Feuer einzustellen, und unsere sämtlichen Trompeten gaben hierauf das Zeichen. Das ist unsere Antwort auf die Truppen, welche vorrückten, indem sie fortwährend ein lebhaftes Feuer unterhielten. In dem Augenblicke, wo der General hinausaustritt: „Schießt nicht!“ trafen ihn zwei Kugeln, die eine in matter Schuß, in den linken Schenkel, die andere, mit voller Kraft, an den rechten Knöchel; die letztere Wunde ist noch Ursache der Paralyse schwerer und complicirt. Die Haltung Garibaldi's, als er sich verunfallt fühlte, war heldenmüthig; er nahm seinen Hut ab und schwenkte ihn in der linken Hand mit dem Rufe: „Es lebe Italien! Schießt nicht!“ Man trug ihn unter einen Baum, denn er konnte sich nicht mehr aufrecht halten; er wiederholte die Worte: „Schießt nicht, Schießt nicht!“ Kurz darauf legte sich Menotti, der eine schmerzliche Wunde an der linken Wade erhalten hatte, unter demselben Baume, an seines Vaters Seite nieder. Kein Schuß ward unversehrt abgefeuert. „Laßt sie herankommen!“ sprach der General. Die Soldaten sind hierauf in unserer Mitte und einen Augenblick vermissen sich die beiden Colonnen. Kaum eine Viertelstunde war zwischen dem Anzuge des Feuers und diesem Augenblicke allgemeinen Durcheinanders verstrichen. Freunde und Verwandte erkennen einander; es geht nicht an herzlichen Umarmungen und dann an bitteren Vorwürfen; die bittersten kamen von den Unrigen, welche sich Geschräche, die mehr nichts als Rom wollen. An mehreren Punkten entspringen Rufen: „Es lebe das italienische Heer!“ Unter den Soldaten fand die einen gleichgültig, die anderen schlagen die Augen nieder. Ein Lieutenant vom Generalstabe erhebt vor dem General; dieser letztere befehlt ihm, seinen Degen abzulegen. Der Offizier antwortet, er komme als Parlamentär, wozuf der General erwidert: „Seh' seit dreißig Jahren führe ich Krieg und weiß, daß es nicht Brauch ist, daß sich Parlamentäre so präsentieren;“ der Lieutenant legt seinen Degen ab und derselbe wird ihm bald darauf zurückgegeben. Seit seiner Verwendung taucht der General. In wiederholten Malen trägt er die Arzte, ob eine Amputation rathsam sei, und bemerkt, daß sie in diesem Falle sofort ans Werk gehen könnten. Sie antworteten, eine Amputation sei nicht nöthig. Der General läßt hierauf den Commandirenden des Angriffskorps rufen. Oberst *Balalovich* erscheint mit entblutetem Haupte vor dem General und spricht achtungsvoll zu ihm. — Unsere Colonne wird entwirrt. Man kommt dahin überein, daß der General in Begleitung derjenigen von seinen Offizieren, welche er bezeichnen wird, nach *Scilla* gebracht werden soll. Die Nacht brach allmählich herein; wir machten eine Tragbahre, um den General darauf fort zu bringen, und begleiteten ihn in größter

Hahl, als es übereinkunftsgemäß erlaubt war. Die Soldaten legten und dabei kein Hinderniß in den Weg. Die von Major Binelli befehligten Verlegten folgten dem vertraulichen Zuge. Beim einem mehr als dreißigjährigen Wege über rauhe Pfade gelangten wir zu der Spitze des Hirtens, welcher denjenigen unter uns, die denselben Weg im August 1860 ermaßt hatten, wohl bekannt war. Der General beauftragte mich nicht ein einziges Mal über die Stöße, die wir ihm zu unserem Leidwesen nicht ersparen konnten. Wir legten ihn auf eine mit untern Wänteln bedeckte Streue nieder, brachten ihm Wasser für seine Wunden und bereiteten ihm Fleischnur mit Pfefferbrot. Es war Mitternacht und der Mond schien.

Um 6 Uhr Morgens setzten wir unseren Weg nach Scilla fort. Als die Sonne heiß zu brennen anfangt, schützten wir den Verwundeten durch Vorbergschnee. Um 2 Uhr Nachmittags kamen wir im Dorfe Scilla an. Als wir dort den General in einem Hause des unteren Dorfes untergebracht hatten, erfuhren wir, daß die Instructionen der Regierung von einer Härte seien, die nicht zu den Aeußerungen stimmten, die Oberst Pallavicini am Tage vorher gethan hatte. Man erlaubte dem General weder sich auf einem englischen Fahrzeuge einzuschiffen, noch alle die Offiziere mitzunehmen, denen man bis dahin gestattet hatte, ihn zu begleiten. Als das Boot, welches ihn an Bord des Dacca di Genova brachte, ganz in der Nähe des Schiffes angekommen war, wand man ihn mit Seilen bis zu einer gewissen Höhe oberhalb des Decks, jedoch seichtwärts vom Schiffbord empor, so daß man ihn dann herüber und ließ ihn nieder. Während dies vor sich ging, trat der General auf seiner Tragbahr, hielt sich mit den Händen an den Seilen fest, trug der General auf seiner Tragbahr, hielt sich mit den Händen an den Seilen fest, trug der General auf seiner Tragbahr, hielt sich mit den Händen an den Seilen fest, trug der General auf seiner Tragbahr, hielt sich mit den Händen an den Seilen fest...

Die Urchrift haben unterzeichnet:
Bruzzi, Biedehant, Corte, Cattabene, Cairol, Guastalla, Nanci, Ripart, Rullo, Albanese, Lurillo, Malato, Bajile, Trigobio, Basso.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 10. bis 11. September.
Kronprinz. Fr. Kgl. Eisenbahn-Direktor Führer a. Köln. Fr. Reg.-u. Bau- rath Garke a. Magdeburg. Fr. Fabrikf. Kollmann a. Lützen. Fr. Stud. Gollas a. Erford. Fr. Rent. Patow a. Glasgow. Die Frn. Kauf. Rentrop a. Haagen, Stamm a. Leipzig.
Stadt Zürich. Die Frn. Kauf. Odenmeyer u. Rumpfthel a. Leipzig, Scher a. Hofheim, Meuter a. München, Schwibbogen a. Lüneburg, Rufe a. Magdeburg. Fr. Fabrik. Schmemmer a. Nürnberg. Fr. Cand. Krüger a. Gießen.
Goldner Ring. Fr. Major v. Bistrow a. Memel. Fr. Baumf. Steinbeck

- a. Leipzig. Fr. Pastor Leinchen a. Saubach. Die Frn. Kauf. Eerno a. Magdeburg, Leiblin a. Stuttgart, Bernhardt a. Naumburg. Fr. Rent. Seynemann a. Königsberg. Fr. Defon. Förster a. Stendal.
Goldner Löwe. Fr. Guisef. Kießer a. Biron. Fr. Insp. Werner a. Grafurt. Die Frn. Kauf. Köhnig a. Köln, Sornidel a. Jels. Schottländer a. Breslau, Senff a. Jerst, Gübler u. Holle a. Leipzig. Fr. Glotengiesler a. Schwiger a. Naßath.
Stadt Hamburg. Fr. Intend.-Rath Schwedter a. Magdeburg. Die Frn. Guisef. Dr. Jablonst. a. Wusthen, Sahlst. m. Fam. a. Bernburg. Fr. Berg. Insp. Müller a. Leipzig. Fr. Stud. Gohn a. Heidelberg. Die Frn. Kauf. Guthe a. Hannover, Schaffer a. Berlin, Mier u. Herford.
Schwarzer Bir. Die Frn. Kauf. Geinz a. Reubaus, Brandis a. Leipzig. Fr. Dr. med. Wöngel a. Berlin. Fr. Guisef. Dencke a. Kiel.
Hente's Hôtel. Die Frn. Kauf. Verste a. Jels, Grobe a. Magdeburg, Kunge a. Wittenberg, Behrend a. Hamburg, Göske a. Eberfeld. Fr. Postfrah Krüger a. Berlin. Frau Partik. Gropp m. Sohn u. Frau Partik. Berg a. Petersburg.

Humboldt-Verein.

Am Sonnabend den 13. Septbr. befindet sich das Bureau zur Aufnahme der Mitglieder im „Goldnen Ring“ auf dem Markte. Bis dahin liegen noch Listen zur Einzeichnung bei Hrn. Buchhändler Graeger, bei Hrn. Koch in der „Stadt Hamburg“ und auf dem Jägerberge aus. Am Sonnabend Abend finden die eingetrossenen Gäste im Gasthose zum „Goldnen Ring“ Gelegenheit zu geselliger Unterhaltung.

An Vorträgen für die Versammlungen sind bisher angemeldet:
Ueber die hiesigen Naturverhältnisse von Dr. Karl Müller in Halle.
Ueberblick über die Geschichte der Naturwissenschaften, mit besonderer Berücksichtigung ihrer kulturhistorischen Bedeutung, von Dr. W. Bauer in Halle.
Ueber Walfische am pommerschen Ostseestrande von Prof. Dr. J. Münter in Greifswald.

Ueber die Nothwendigkeit, auch die geschichtliche Welt in die Bestrebungen des Humboldt-Vereins aufzunehmen von Dr. Theo. dor Delbner aus Breslau.
Ueber den naturwissenschaftlichen Tauschverband von Dr. Köhler aus Reichenbach.

Die Geschäftsführer:
Dr. Otto Ule. Goedeke.

Bekanntmachungen.

Nachweisung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern des Saalkreises für den Monat September 1862 eingereichten Laren ihrer Waaren.
(Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Name und Wohnort.	Roggen-Gepäck.			Weizen-Gepäck.	
	keines Brod pro Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd.	Haushalten brod pro Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd.	Schwartz brod pro Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd.	12 Stück für 1 Pfd. both.	22 Stück für 1 Pfd.
Cönnern.					
Bach, Wilhelm	1	6	1	14	14
Berger, Friedrich	1	6	1	2	12
Werth, Friedrich	1	6	1	1	12
Günther, Friedr.	1	6	1	1	14
Dahnemann, Fr.	1	4	1	11	14
Sarnitz, Fr. sen.	1	6	1	1	14
Sarnitz, Fr. jun.	1	6	1	1	14
Secht, Louis.	1	4	1	1	15
Jung, Louis.	1	6	1	1	15
Ariech, Louis.	1	6	1	1	12
Vinte, Friedrich	1	6	1	1	12
Müllemann, Franz	1	6	1	1	14
Schneider, August	1	6	1	3	12
Schuber, Witt.	1	6	1	1	12
Stube, Louis.	1	6	1	1	15
Lehr, Carl.	1	6	1	1	14
Nicolaï, Serin.	1	6	1	1	14
Löbejün.					
Wassch, August.	2	1	3	12	12
Berg, Winne.	2	1	2	13	12
Büsch, Franz.	2	1	2	12	12
Kauf, Andreas	1	8	2	1	12
Götsche, Friedrich	2	1	3	1	13
Schäde, Andreas	1	10	3	1	10
Lude, Friedrich	1	9	3	1	12
Nebenstich, Adolph	1	6	1	1	12
Schnei, August	2	1	3	1	10
Scher, Franz.	1	9	3	1	12
Thümmler, Ehrh.	1	9	3	1	12
Thümmler, Carl	2	1	3	1	12
Wellau, Carl.	1	8	1	1	14
Wetzn.					
Cherffel, Winne	2	1	2	12	12
Gulenberg, August	2	1	3	1	10
Güster, Friedrich	2	1	2	12	12
Günther, Wilh.	2	1	3	1	11
Grieblner, Wilh.	2	1	3	1	11
Karsten, Wilhelm	2	1	3	1	11
Diez, Leopold.	2	1	2	12	11
Hirtl, Friedrich	2	1	2	12	12
Hofenfeld, Winne	2	1	2	12	10
Schade, Ferdinand	2	1	2	12	12
Schade, Wilhelm	2	2	3	1	12
Schreiber, Carl	2	1	3	1	12

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register ist unter Nr. 93 eingetragen:
Kaufmann Franz Maehnert, Inhaber der Material-Handlung unter der Firma „Franz Maehnert“ zu Höhnstedt. Eisleben, den 15. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register ist unter Nr. 96 eingetragen:
Kaufmann Karl Friedrich Barth, Inhaber der Getreide-, Mehl- und Landesproducent-Handlung unter der Firma „K. Barth“ zu Eisleben. Eisleben, den 4. September 1862.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Zuckerrfabrik Schaafstedt in Col. 4 eingetragen:
Für die Zeit vom 1. Juli 1862 bis 1863 sind als Mitglieder des Vorstandes gewählt:
Dr. Wendenburg, Oswald Hochheim, Louis Koch in Schaafstedt, Johann Adolph Richter in Niederelbicau, Carl Planers in Usendorf und Eouard Weber in Steuden; eingetragen zufolge Verfügung vom 4. September 1862. Merseburg, am 4. September 1862.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Haus- und Garten-Verkauf.

Die Geschwister Hertel zu Ustleben a. b. S. beabsichtigen ihre Grundstücke, nämlich:
a) das zu Ustleben in der Burgstraße, dem Kaufmann Herrn Wilhelm Tischmeyer gegenüberliegende Wohnhaus,
b) den im Stadtdurch gelegenen großen Garten, meistbietend zu verkaufen.

Hierzu ist ein Termin auf **Den 27. Septbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr**

im Rathskeller zu Ustleben anberaumt. Die Bedingungen können schon vorher bei dem Schiffseigner Franz Hertel daselbst eingesehen werden.

Eine gut erhaltene Lokomotive wird zu kaufen gewünscht. Verkäufer werden um Mittheilung des Preises und der Kraft unter Z. 25 bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung ersucht.

Eine Brauerei mit dazu gehörigen Gebäuden, Grundstücken und einem großen ausgezeichneten Felsenkeller in Apolda ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen bei Gottlob Mitsch in Apolda.

Schmiedehausverkauf. Eingetretener Verhältnisse halber bin ich genöthigt, mein in Königshofen Altenburg. Theils an der Seitz-Weissenfels-Naumburger Chaussee gelegenes Schmiedehaus, in gutem baulichen Stande, mit ausgebereiteter fester Kundschaft, darunter ein Rittergut und außerdem noch 70 Pferde, mit oder ohne Schmiede-Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Kauflichhaber werden daher ersucht, recht bald mit mir in Unterhandlung zu treten.

Königshofen bei Eisenberg, den 10. September 1862.
Friedrich August Prüfer, Schmiedemeister.

Ein tüchtiger Conditör-Gehülfe erhält sofort Condition; auch kann ein Lehrling in demselben Geschäft placirt werden.
N. Wald's Conditorei in Sangerhausen.

Ein brauchbarer Papparbeiter findet bei mir mit gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Conventirten Falles zahle ich 5 Thaler Reisegeld u. erbitte ich mir etwaige Briefe franco. Straßund, im September 1862.
A. Gasse, Cartonagesfabrikant.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches schon in einem Geschäft gewesen, findet zum 1. October a. c. unter guten Bedingungen eine dauernde Stelle als Laden-Demoiselle. Adressen unter Chiffre B. M. T. wird Herr Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig. gütigst befördern.

Einem Lehrling wünscht zu Michaelis **L. Ahrens,** Schuhmachereister, kleine Brauhausgasse Nr. 2.

Gesuch.
Ein Steiger, der zugleich die Rechnungsführung übernehmen und Caution stellen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Reflect. d. Nähere bei **A. Sündel** in Weissenfels.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Wannstedt Nr. 7.

Zum Besten der Stiftung: „Nationalbank“
(für Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen aus den Befreiungs-Kriegen 1813/15)
Sonnabend den 13. September 1862
im Stadt-Theater:

Vokal- und Instrumental-Concert des Halleschen Sängerbundes,

dirigirt von den Herren **L. Thieme** und **A. Schüssler**,
unter Mitwirkung

des Halleschen Stadtorchesters unter Direction des Herrn Stadt-Musik-Director **John**,
und der Regiments-Musik des 36. Infanterie-Regiments unter Direction des
Herrn Musik-Director **Fiedler**.

Programm.

Erste Abtheilung.

- 1) Overture zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 2) Schottischer Bardenchor, comp. von F. Silcher. **Männerchor mit Instru-**
- 3) Vaterlandsgruß, geb. von Münch, comp. von Huber. **mental-Begleitung.**
- 4) Fantasie aus der Oper „Die Hugonotten“ von Rosenkranz.
- 5) Vaterlandslied, geb. von Rinne, comp. von E. Marschner, **Männerchor.**
- 6) „An die deutsche Tricolore“, geb. von G. v. Meyern, comp. von E. H. & C.,
Männerchor mit Orchester.

Zweite Abtheilung.

- 7) Overture zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
- 8) Lied der Deutschen, geb. von Hoffmann v. Fallersleben, comp. von E. Thiele,
Männerchor.
- 9) „All' Deutschland“, geb. von Müller v. d. W., comp. von F. Abt, **Männerchor mit**
Orchester.
- 10) Fantasie über das Lied „Schleswig-Holstein“, von C. Støer.
- 11) Kriegeslied gegen die Welschen, geb. von E. M. Arndt, comp. von D. Lange,
Männerchor.
- 12) „Was ist des Deutschen Vaterland?“ geb. v. E. M. Arndt, comp. v. Reichardt,
Männerchor.
- 13) Krönungsmarsch (zur Krönung Sr. Majestät des Königs **Wilhelm**) von Meyerbeer,
ausgeführt von beiden Musikchören gemeinsam.

Preise der Plätze (ohne der Opferwilligkeit Schranken setzen zu wollen):

1) Fremdenloge, Balkon, Profeniums- und Orchesterlogen, 1 Platz 12 1/2 fl. — 2) Parquet, Parquetlogen, 1ste Parterrelogen, 1 Platz 10 fl. — 3) Kleine Mittelloge, Seitenlogen, Parterre, 1 Platz 5 fl. — 4) Zweiter Rang, 1 Platz 5 fl. — 5) Gallerie 3 fl.

Billets zu vorstehenden Preisen und Programme mit dem Text der Gesänge, à Stück 1 fl. , sind bis **Sonnabend Nachmittag 5 Uhr** in der **Musikalienhandlung** des Herrn **H. Karmrodt**, gr. Steinstraße Nr. 67, zu haben.

An der Theater-Kasse tritt für die Plätze sub 1. 2. 3. eine Erhöhung von je 2 1/2 fl. ein.

Veteranen aus den Freiheitskriegen, welche freien Zutritt wünschen, haben die desfallsigen Eintrittskarten für Parterre bis Sonnabend Mittag bei dem Herrn Polizeirath **Albrecht** zu empfangen.

Kasseneröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Gute Streichhölzer à Mille 1 fl. , in Partien von 10 — 12 Packeten noch billiger; ebenso bunte **Salon-Hölzer** mit Wohlgeruch, ohne Schwefel, à Mille in Partien 3 fl. , in Schachteln 4 fl. , empfiehlt zur geeigneten Abnahme
W. Hesse, Schmeerstraße 36.

So eben erschien und ist in der
Pfefferschen Buchhandlung
zu haben:

Vorläufiger Entwurf
eines

Allgemeinen Berggesetzes
für die Preuss. Staaten.

Nebst Motiven.

Redigirt im Ministerium f. Handel u.

Preis 15 fl.

Träbern sind von jetzt ab im Ganzen und Einzelnen abzulassen in der Bierbrauerei Rathhausgasse Nr. 3.

Für die Herren Windmüller.

Recht schöne Fichten-Schindeln und Spliß, sowie Fichten 10 und 12ellige Vatten zu Säumen und Scheiden stets vorrätzig bei

Friedrich Köhler.

Fichten-Brett, schöne Böhmisches Waare, in verschiedener Stärke und bis 10 Ellen Länge, nebst guten Kiefern: altpreien Brett und Bohlen bis 24' Länge, sowie Vatten und verschiedene Bauhölzer stets vorrätzig bei

Friedrich Köhler in Teutschenthal.

Am 11. September ist mir bei Nietleben eine Bulldogge von weiß und gelber Farbe zugelaufen. Der Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen.
Wansleben a/See. W. Ruprecht.

Reines Malz-Extract.

Bei der jetzt herrschenden Malz-Extract-Manie muß jeder Arzt Gott danken, wenn seine Patienten vor jedem medizinischen Gebrauche bewahrt bleiben, welches vielleicht in einzelnen Fällen heilsam zu wirken scheint, in seiner späteren Nachwirkung aber, durch seine arzneilichen Bestandtheile, bei längerem Gebrauche, Schaden bringen muß.

Jetzt hat der bekannte Chemiker Herr Dr. Doebereiner in Freyburg a. d. Unstrut ein **reines Malz-Extract** bereitet, welches aus dem Dicksaft des Malzes besteht, ohne jeglichen Zusatz. Dasselbe ist äußerst nährend und kann ich es allen Schwachen oder geschwächten Personen empfehlen, zumal da es theilweise genossen, auf Semmel gestrichen, oder in warme Milch gerührt, ganz wohlschmeckend ist.

Goethen, den 1. August 1862.

Dr. **Arthur Ruze**,
Sanitätsrath.

Die einzige Niederlage in Halle ist bei **F. Laage & Co.**, Strohhof, Herrenstr. 11, woselbst die Flasche, ausreichend für 12 — 16 Tage, à 10 fl. zu haben ist.



So eben sind wir mit einem frischen Transport 1 1/2 — 2 1/2 jährigen Fohlen angekommen.
Weyer Salomon, Pferdehändler,
gr. Brauhausgasse Nr. 28.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Stadttheater in Halle.

Eröffnung der Winter-Saison Sonntag den 29. September mit einem vom Dr. **Otto** in Braunschweig gedichteten Festspiele.

Personal-Verband.

Damen:

Frl. **Walburger**, erste dramatische Sängerin. Frl. **Riemann**, jugendliche Sängerin. Frl. **Elise Mejo**, erste muntere Liebhaberin, Sourette für Oper u. Poffe. Frl. **Hochfelder**, erste tragische Liebhaberin und Anstands-dame.

Ferner die Damen: Frl. **Minna Saats**, Frl. v. **Nordheim**, **Iba Peters**, Frau **Joost**, Frl. **Scheuschner**, **Marie Stegmann**, Frau **Winguth**, Frau **Wagner**, Frl. **Nüttiger**, Frl. **Günther**, Frl. **Kleinstück**.

Herren:

Hr. **August Zapf**, erster Held: u. Spieltenor. Hr. **Serpentin**, erster Bariton. Hr. **Heinrich Bahrt**, erster tiefer Bass. Hr. **Joost**, erster tiefer Bass u. Bassbuffo. Hr. **Wilhelm Hermes**, lyrische Tenorpartien u. Tenorbuffo. Hr. **Wilhelm Kraft**, erster Gesangscomiker. Hr. **Würrst**, Heldenväter und Charakter-Rollen. Hr. v. **Schütz**, erster Held und Liebhaber.

Ferner die Herren: **Hannuth**, **Neumann**, **Brück**, **Reimler**, **Mehke**, **Gäbner**, **Bunge**, **Parthmann**, **Gesky**, **Schmidt**, **Berner**, **Simon**, **Wiese**, **Glensz**.

Repertoire:

Hugonotten. Robert der Teufel. Dinorah. Don Juan. Zaubersöte. Verlobung bei der Laterne. Carlo Broschi. Zampa. Wintermärchen. Das Wachtel. Ludwig der Eisene. Cora. Eichtensteiner. Verschöndung des Fiesko. Wilhelm Tell. Ein weißes Blatt. Verarmter Edelmann. Hamlet. Prinz von Dänemark. Schule der Verliebten. Moritz Schöndüchse. Die entzauberte Kage. Theresie Krones. Monieur Hercules. Pächter von Strand. Der Gold-Dübel, große neue Poffe. Das Theaterbüro befindet sich Hl. Sandberg Nr. 20, zwei Treppen hoch und ist von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 5 Uhr geöffnet. Anmeldungen zum Abonnement werden daselbst entgegengenommen.
Hochachtungsvoll

Carl Bönické.

Alte Watte u. gefir. wolln. Hadern à 6 fl. Kauf. **F. Laage & Co.**

Milch-Mesche. Milch-Mesche, schön braun glasiert, empfing und empfiehlt wieder in allen Nummern zur schönsten und besten Auswahl

A. Knabe, großer Schlamm Nr. 2.

Steintöpfe und Büchsen

zum Einmachen hat großes Lager in allen Größen zu billigen Preisen

A. Knabe, großer Schlamm Nr. 2.

Froburger u. Bitterfelder Töpfe zum Pflaumenmus-Einschlagen sollen, um damit zu räumen, noch billig verkauft werden bei

A. Knabe, großer Schlamm Nr. 2.

Zwei Logis von 80 und 120 Thaler, sofort beziehb., sind zu vermieten **Gartengasse Nr. 2 u. 3.**

Wolff'sche Elementar-Klavierschule.

Gefällige Anmeldungen werden im Laufe der nächsten Woche täglich 1 — 3 Uhr im Schullokal (Rannische Straße Nr. 3 im Hause des Hrn. Kaufm. **Bunge**) entgegengenommen. Monatlich Honorar bei wöchentl. 3 Stunden Unterricht für 1 Kind 1 fl. , für 2 Kinder einer Familie 1 fl. 20 fl. . Die Kinder, welche gegenwärtig das Institut besuchen, stehen meistens in dem Alter von 9 — 13 Jahren.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 12 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.
Zuckersabrik Schwittersdorf,
den 11. September 1862.

G. Seferl und Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N. 213.

Halle, Freitag den 12. September

1862

Hierzu zwei Beilagen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, Mittwoch d. 10. Septbr. Auf Befehl des Großfürsten Constantin ist der Kriegszustand im Gouvernement Radom, mit Ausnahme der Städte Radom und Kielce, aufgehoben worden.

London, Mittwoch d. 10. Septbr. Der Dampfer „Gansa“ brachte weitere Nachrichten aus New-York vom 30. v. Mts. Nach denselben hatten die Conföderirten den oberen Potomac noch nicht verlassen. Wegen der Sicherheit fürchtungen. Im Westweil man Seitens der Conföderirten fürchtete. Der Sonderpostbote von Pope's angelangt und besetzt.

Berlin, d. 10. Septbr. 18te Plenarsitzung (die gestrige) macht Mittheilung von dem Beschlusse des Hauses, welche Sr. Majestät zur Geburt des jüngsten Thronerben hierbei bemerkt, daß im Hause 60 Mitgliedern anwesend ist. — Das Haus nimmt die Vertheilungs-Ordnung für die Beförderung gerichtlicher Beamten über die Aufhebung der Debatte hervor. Hr. v. Manteuffel's Budget dadurch in der jetzigen Zeit der Bedenken des Staates, die Wünsche illusorisch zu machen droht. Der Herr v. Manteuffel sucht, deshalb stimmungsvoll zu sein. Man möge bedenken, daß die Beschlüsse der Reichsversammlung für den Verkehr, politische die Stellung zur Armeefrage hier hineinzuziehen, sei unbedingt erforderlich; man möge daher das Gesetz annehmen. — Der Handelsminister führt aus, daß der Ausfall durch das Gesetz nur ein scheinbarer sei, die Vermehrung des Verkehrs werde im Gegentheil die Einnahmen vermehren. — Hr. v. Senfft-Pilsach gegen das Gesetz; es handle sich in allen Zeitungen, Wein- und Bierstudien um Ersparnisse für das Heer durch Abschaffung der dreijährigen Dienstzeit, man macht Attentate auf die bewährtesten Einrichtungen des Heeres, man will die Cadettenhäuser abschaffen u. s. f., und hier wolle man das Land um eine jährliche Einnahme von 600,000 Thlrn. bringen, und zwar nur um den großen Städten ein Geschenk zu machen, welche doch Geld genug hätten zu Schützen-, Sänger- und Turnerfesten! Der Redner komme soeben aus Frankreich, wo man Preußen verspottete, daß es die Armee schwächen und Nothdurft leiden lassen wollte. (Ruf: Zur Sache!) Der Präsident macht dem Redner eine sehr leise gesprochenen und daher unvernünftige Bemerkung, worauf der Redner die Tribüne verläßt. Der Regierunqs-Commissar (General-Post-Director Philippson) rechtfertigt die Vorlage und betont, wie Preußen gegen seine Nachbarn, welche bereits mit der Abschaffung des Bestellgeldes vorgegangen, in dieser Angelegenheit isolirt dastehen würde. Preußen könne dann mit allen Nachbarn in dem großen Wettrennen in eine



Briefe abholen lasse und kein Bestellgeld zahle, sondern gerade nichtbesitzenden Mittelklassen komme das Gesetz zu statten. Wert selbst verworfen, so werde dadurch das Postsystem auf Zahlung keinen Fortschritt mehr anstreben können. Der Finanzminister will nur das Wort ergreifen, um darzulegen, daß die Finanzlage so ungünstige sei. Man habe Aussicht, das Deficit aus den Einnahmen zu decken und dennoch zu Ueberschüssen zu gelangen. Es sei die Mittel für das Heer auch ohne außerordentliche Hilfsmittel den Einnahmen gedeckt werden können. Dies Bedenken gegen das Gesetz falle also fort. Das Haus habe ja überdies sich stets willig gezeigt, noch jüngst erst bei dem Handelsvertrage mit Frankreich. Man möge daher das Gesetz annehmen. Hierauf spricht Hr. v. Manteuffel für die Vorlage. Bei der namentlichen Abstimmung das Gesetz mit 32 gegen 30 Stimmen angenommen.

Es verdient wohl angemerkt zu werden, daß, nachdem das Reichshaus vierzig Tage lang keine Sitzung, in der am 9. Mai d. J. eröffneten Session überhaupt erst sieben und in diesem Jahre 17 Sitzungen gehalten hat, die gestrige Sitzung nicht einmal ein beschlußfähiges Haus darbot! Und dabei entblöden sich die Feudalen nicht, das der Abgeordneten der Lässigkeit zu zeihen.

[Herrnhaus.] Die 12. Commission für Eisenbahn-Angelegenheiten hat den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Zins-Garantie von 4% für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Göttingen und von da nach Kassel, nach Maßgabe des mit dem Directorium der hiesigen Eisenbahn-Gesellschaft untern 25. Juni d. J. getroffenen einstimmigen Beschlusses vorgelegt. Die Commission hatte nun hinsichtlich des Gesetzes vom 25. Juni d. J., welcher lautet: „Kasseler Eisenbahn-Gesellschaft, die Bahn von Halle nach Heiligenstadt eigenthümlich zu erwerben, Aktien Litt. B. in ein vierprozentiges Staatsanleihen-Papier umzuwandeln“, den Antrag erzwang, ob es nicht rathsam sein dürfte, die Genehmigung des Gesetzes bis nach erlangter Zustimmung der kurfürstlich heßischen Regierung auszufertigen. Herr Geheim-Regierungsrath Maibach, gab zur Befriedigung der Bedenken folgende nähere Auskunft. Selbst wenn die Bahn auch nur theilweise gebaut werden sollte, sei sie weder eine nutzlose, noch könne sie als ein Hinderniß betrachtet werden. Sie schließe in erster Beziehung einen der wichtigsten Landestheile auf und sei es in letzterer Beziehung leicht, bei Göttingen oder bei Hildesheim den Anschluß nach Westen zu erreichen. Bei diesem Anschlusse dann — wie durch Vorlegung einer Spezialkarte nachgewiesen wurde — die Heiligenstädter Bahn auf einer Strecke von mehreren Meilen Länge mit der preussischen Bahn von Göttingen nach Gotha zusammen und erlange dadurch günstige Resultate für ihre Rentabilität, so daß es der Zinszuschüsse des Staates, wenn auch noch immer nur in sehr geringem Maße bedürfen würde. Schon im Jahre 1856 überlegte die Verhandlungen über den Bau einer Eisenbahn von Heiligenstadt nach Kassel mit der kurfürstlich heßischen Regierung den Abschluß nahe gewesen, sich aber wegen verschiedener Bedenken der letzteren, z. B. wegen Anlage der Bahnlinien, wieder zerfallen. Jetzt seien diese Verhandlungen aber von Neuem aufgenommen, und bei dem lebhaftesten Interesse, welches man dort an dem Standkommen dieser Bahn und gegen die Ausführung einer Bahn von Göttingen nach Heiligenstadt nach Gotha habe, lasse sich an einem günstigen Resultate gar nicht zweifeln. Die noch obwaltenden unwesentlichen Bedenken der kurfürstlichen Regierung den hoffentlich schwinden, sobald die Ausführung des Unternehmens bis Heiligenstadt die Zustimmung der beiden Häuser des Landtags gesichert sei. Wenn die Staatsregierung mit Zuversicht geäußertem Erwartung die erwünschte Bestimmung des Gesetzes nicht zu entsprechen scheine, so müsse bemerkt werden, daß die Aufnahme der letzteren in den Vertrag einestheils durch die Vorsicht geboten und andererseits von dem mitcontrahirenden Gesellschafts-Directorium um deshalb gewünscht sei, damit nicht etwa die zu dem Vertrage einzubehaltende Genehmigung der General-Versammlung der Gesellschaft durch unbedrückte Bedenken über die Rentabilität des Unternehmens verzögert werde. Für den äussersten Fall, daß die Bahn bis Heiligenstadt nicht geführt werden könne, sei übrigens durch ein Gesetz mit der Genehmigung des Vertrages aufgenommenes Separat-Protokoll der Gesellschaft ausdrücklich die Verpflichtung aufgelegt, die Ausgabe der Aktien des Unternehmens auf die für die Strecke Halle-Heiligenstadt zu verwendende Baukosten zu beschränken. Das Separat-Protokoll wurde von dem Herrn Regierunqs-Commissar vollständig vorgelesen, aber der Commission nicht abschriftlich mitgetheilt, weil die Veröffentlichung von der Staatsregierung nicht gewünscht wird. Die Commission